

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 191.

Freitag den 16. August

1844

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 65 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Das Eisenbahn-Monopol im Verhältniß zu den Passagieren dritter Klasse. 2) Correspondenz aus Breslau, Striegau, Sprottau, Silberberg, aus der Provinz, Groß-Ujeschütz.

Inland.

Berlin, 13. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten Pexold in Muskau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den seitherigen Land- und Stadtgerichts-Rath, Ritterguts-Besitzer Kühnast auf Domkau, zum Land-Rath des Kreises Osterode, im Regierungs-Bezirk Königsberg zu ernennen; den bisherigen Justiz-Kammer-Direktor Kunowski in Schwedt als Direktor an das Land- und Stadtgericht in Landsberg a. d. W. zu versetzen und denselben zugleich zum Kreis-Justizrath für den Landsberger Kreis; so wie an der Stelle des bisherigen Konsuls von Köpff in Venedig den Banquier S. Treves zu Allerhöchsthrem Konsul daselbst zu ernennen.

Dem Premier-Lieutenant a. D. August Kost, zur Zeit in Weißkirchen in Mähren, ist unter dem 10ten August 1844 ein Patent auf eine Vorrichtung zum Abwiegen der Eisenbahnwagen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Das 29ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 2483 die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. Juni d. J., betreffend die Publikation und Einführung der Kriegs-Artikel. — So wie die von des Königs Majestät unter demselben Tage ertheilten Kriegs-Artikel für das preussische Heer; und die Allerhöchste Verordnung über die Anwendung derselben, insbesondere der darin vorgeschriebenen Militärstrafen. — Nr. 2484 die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. Juli d. J., betreffend die allgemeine Verpflichtung zur eidlichen Vernehmlassung als Zeugen in ehrengerichtlichen Untersuchungs-Sachen. — So wie die Allerhöchsten Verordnungen vom 20. Juli d. J. über die Ehrengerichte; und über das Verfahren der Ehrengerichte bei Untersuchung der zwischen Offizieren vorkommenden Streitigkeiten und Beleidigungen, so wie über die Bestrafung des Zweikampfes unter Offizieren.

Angekommen: Se. Excellenz der Geh. Staats-

und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Dr. Eichhorn, von Halberstadt.

× Berlin, 13. Aug. Wunderliche Gerüchte sind hier in diesem Augenblick über die Person unsers bei Ihnen anwesenden Polizeidirektors Dunker im Umschwung. Es soll ein Attentat auf sein Leben gemacht sein und nach einer, wiewohl bestrittenen Version, sogar nicht ohne Erfolg. Da Sie an der Quelle sitzen, so würden Sie vielleicht gut thun, etwas Genaueres über diese Gerüchte zu veröffentlichen. Gewiß sind dieselben grundlos und Sie können uns die Ursachen des Mißverständnisses selbst aufweisen.*) — Für die Industrieausstellung häufen sich die Einsendungen jetzt so sehr, daß es in den kolossalen Räumen des Zeughauses absolut an Platz gebricht, Alles aufzustellen. Freilich werden einzelne Gegenstände viel Raum einnehmen; so sah ich z. B. gestern eine prachtvolle Equipage abliefern. Vor dem Zeughause herrscht jetzt ein unablässiges Gedränge, sowohl durch die sich häufenden Transporte, wie durch die schaulustige Menge veranlaßt. Besonders sieht man viel Maschinen eskortiren, an denen eine reiche Auswahl in Aussicht stehen soll. Der Regierungs-Kommissar Herr v. Siebahn ist mit der größten Hingebung beschäftigt, Alles auf das Beste und Ansprechendste zu arrangiren; er bringt vom Morgen bis zum Abend im Zeughause zu. Unter den Fremden, welche zur Eröffnung der Ausstellung hier eingetroffen sind, bemerkt man Engländer und Franzosen, namentlich Elsässer.

∑ Berlin, 13ten August. Die Aktien-Börse macht einen abermaligen Versuch, sich ihren bisherigen apathischen Zuständen zu entwinden. Nachdem unter dem beschränktesten Umsatz die Course aller Papiere fortwährend reagirt hatten, ja bei einigen bis hinter pari — fangen sie seit vorgestern an sich sehr merklich zu heben, ein Umstand, der entweder in der eintretenden Kauflust seine Ursache oder seine Wirkung aufzusuchen hat. Diesmal jedoch gebührt den

*) Herr Dunker soll gestern Abend einer Vorstellung im hiesigen Theater beigewohnt haben. Von einem Attentate irgend einer Art weiß man in Breslau nichts.

R e d.

Breslauer Aktienmännern das Verdienst, durch irgend eine moralische Kraftäußerung den todähnlichen Starrkrampf gebrochen zu haben, dessen Banden die Aktienbörse, seit der letzten Katastrophe, sich zu entziehen nicht mehr vermocht hat. Es ist unzweifelhaft, daß die guten Course der vorigen Woche, die von Breslau hier anlangten, einen wesentlichen Theil zu diesem Umschwung der Dinge beigetragen haben.

β Berlin, 13. August. Es hat sich hier ein Verein aus mehreren höchsten Staatsbeamten, Banquiers, Kaufleuten und Bürgern zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ost- und Westpreußen gebildet. An dessen Spitze hat sich der Kriegsminister v. Boyen gestellt und veranlaßt, daß zunächst 10,000 Thaler aus Staatsmitteln zur bezweckten Unterstützung bewilligt wurden. Die Folgen der beispiellosen Ueberschwemmungen lassen sich noch nicht übersehen, jedenfalls aber werden sie an Größe dem Hamburger Brande nicht nachstehen, der in allen Theilen Deutschlands die allgemeinste, thatkräftigste Wohlthätigkeit hervorrief. Hier, wo es gilt, ein vaterländisches Unglück von derselben Größe zu mildern, scheint sich nicht so viel und so lebhafte Theilnahme zu bethätigen. Man hofft, daß es noch kommen werde und auch die 10,000 Thaler aus Staatsmitteln eben nur der erste Anfang sind. Vielleicht würde die Seehandlung gut thun, von ihren, in ungeheuren Massen todt liegenden Kapitalien einen guten Theil lebendig zu machen und den Unglücklichsten Kapitalien ohne Zinsen oder doch gegen geringere, als es im Privatleben möglich ist, vorzuschießen und zu leihen. Das wäre eine wahre See-Handlung. Die großen Massen werden weniger kräftig sein, mit wohlthätigem Sinne die That gehörig zu verbinden, so daß man von amtlichen Seiten besonders dahin wird wirken müssen, möglichst viel baare Unterstützungen aus Staatsfonds mobil zu machen. Die Berliner hier waren etwas stuzig, als ihnen bekannt gemacht ward, wo überall Beiträge angenommen würden, ohne daß man großartige Exempel statuiert sah. — Der aus Südamerika zurückgekehrte, berühmte Reisende Schomburg hat eine Menge todte und lebendige Be-reicherungen der Naturwissenschaft mitgebracht und ei-

nige seltene Thiere dem „zoologischen Garten“ geschenkt. Dieser „zoologische Garten“ macht hier viel Redens. Man würde gut thun, das Institut zu einer Privat-anstalt zu machen, da die Entrees, der Semmelverkauf im Garten für die Thiere, die Anweisung, wie Trink-gelder gezahlt werden sollen (Voss. Zeit. vom 13. August) u. s. w. für eine Staatsanstalt um so übler klingen, als es für alle übrigen wissenschaftlichen und Kunstanstalten des Staates bisher durchweg als Regel und Pfllicht galt, kein Entree, keine Trinkgelber u. s. w. zu nehmen. Der Staat kann und darf nichts au-ßerhalb des Volkes sein und sich am Wenigsten als etwas Besonderes und Gegenüberbestehendes auf Kon-kurrenz und Privatindustrie einlassen, wie es im Gro-ßen durch die Seehandlung und Bank, und im Kleinen durch den zoologischen Garten geschieht. — Als ein Beweis vieler Mißverhältnisse, in welchen der Staat geistige Interessen begünstigt, ist vielfach das Volksschul-lehrerwesen besonders und der Etat des Kultusministe-riums (der geringste von allen) überhaupt zur Sprache gekommen. Ein ganz spezielles Exempel liefert unser französisches Theater, ein nobler Luxusartikel, der als aller volksthümlichen Elemente baar, am Wenigsten auf Opfer von Seiten des Staates Anspruch machen kann. Es besteht seit 15 Jahren und hat, amtlich erwiesen, während dieser Zeit über dritthalbhunderttausend Thaler baare Zuschüsse erhalten; dabei hatte das fran-zösische Theater kontraktlich Haus, Dekorationen, Heiz-ung, Kapelle, Garderobe und alle sonstigen Requisiten und Tageskosten frei. Das königl. deutsche Theater brauchte dazu jährlich 18 bis 20 Tausend Thaler. Es verursachte jährlich im Durchschnitt 40.000 Thaler mehr Ausgaben, als es einnahm. Der Kontrakt mit Herrn Delcour geht im Juni 1845 zu Ende und die Generalintendant verlangt mit Recht, daß von dieser Zeit an der Luxusartikel eines französischen Thea-ters mehr auf eigene Kraft angewiesen werde und aufhöre, eine so furchtbar ausaugende Schmarotzer-pflanze der deutschen Bühne zu sein.

Wie aus wohlunterrichteter Quelle verlautet, ist man in Neapel entschlossen, gegen die bekannnten revolutionären Umtriebe und die Eingefangenen die ganze Strenge des Gesetzes walten zu lassen. — Das gewaltige Wort: „Sanguine fundata est, san-guine coepit, sanguine succrevit, sanguine finis erit“ scheint auch auf die Revolution angewendet werden zu können. In der letzten Predigt, die Luther wenige Tage vor seinem Tode in Eisleben gehalten, kommt eine Stelle vor, die unserem Dasthalten nach das Tiefstnigste über das heutige Verhältniß der Macht zu den systematischen Revolutionären und der Revolu-tion enthält, und wir wollen den Passus in einem Aus-zuge hierherstellen. Er lautet: „Die Bösen sind gleich wie die schönen Disteln, so unter dem Korn stehen, und haben viel ein herrlicher Ansehen wie das Korn. Sie haben feine grüne Blätter, schöne braune Köpfe, wachsen, blühen und glühen wie eine schöne Meise, sind roth, schön und stark, dagegen das liebe Korn keine schöne Gestalt hat, sondern ganz bleichgeel im Felde steht, daß, wer beides nicht kennt, wohl einen Eid darauf schwören möchte, derweil die Disteln mitten unterm Korn stehen und sich so dick und breit machen, daß sie oft das Korn unterdrücken, es müßten sehr gute nützliche Blumen und Kraut sein. Aber es sind nur stachlichte Disteln, Niemandem nütze, und wo man sie nur angreift, stechen sie einem in die Hände, Disteln sind es und bleiben Disteln, Disteln sind sie und blei-ben Disteln, und ist nichts an ihnen zu bessern, bis so lange der Schnitter über sie kommt und schneidet sie abe und macht dem Teufel einen Kranz daraus. Das Korn bleibt allein Herr im Hause. Also können wir die Bösen auch nicht allein austrotten, und wenn wir sie alle wollten rein ausjäten, so rauchten wir sie ohne Schaden der andern nicht aus. Darum müssen wir sie leiden, doch nicht also, daß sie über uns regieren.... Im weltlichen Regimente geht es auch also zu, daß große Untreue unter Bürger und Bauer ist. Die Kö-nige, Fürsten und Herren wollten dem Uebel gern steuern und wehren, können es aber doch nicht dahin bringen. Es ist oft zu Hofe oder in einer Stadt ein Bube im Rath, der die Stadt in merklich Verderben führt und viel Schaden thut; aber obgleich man seiner doch gern los wäre, so hat er sich doch so hineingeflochten, daß man ihn nicht ohne großen Schaden auf ein Eil ab-sehen kann; oder man muß etwas anders ansehen, darum man ihn leidet, weil mans sonst nicht bessern kann.... Der Fürst muß sagen: dem wolt ich wohl steuern, aber ich muß den geringen Schaden um eines größern Schaden willen tragen und dulden. So er doch weiß, daß er das Schwert von Gott habe, das Böse zu strafen. Doch um Aergeres willen und um großen Scha-den zu verhüten, muß er der bösen Leute kleinen Scha-den dulden, wenigstens eine Zeit lang.... Schon die Heiden haben gesagt, daß weltliches Regiment und Herr-schaft gleich einem Menschenkörper, der zween oder drei Schwären hat. Wie thut man ihm da? Soll man sie ausschneiden, auf daß man ihrer los werde und das Böse hinwegkomme? Nein, traum! denn damit sollst du wohl den ganzen Leib verderben und tödten, sondern

laß sie stehen und ausschwären bis zu seiner Zeit. Wo man die Bösen ohne Schaden und Nachtheil nicht kann los werden, muß man sie dulden bis zu seiner Zeit.... Man muß im Regiment die Bösen auch dulden und leiden, allein daß die Lehre rein behalten werde. So rein können wir nichts machen, als hätten die Tau-ben verlesen, bis zum jüngsten Tage, da wird es rein werden und das Unkraut gar abgeschnitten und ewig-lich verbrannt werden. Amen.“ — Studire man diese überaus merkwürdige Stelle eifrig, und man wird in ihr Lehren praktischer Politik finden, die, wenn sie an geeigneter Stelle angewendet worden wären, Europa vor großem Unglück bewahrt hätten! Da kommt aber der unselige Fanatismus dazwischen, das dunkle Gefühl einer durchgreifenden, antirevolutionären Mission, und man will es so rein machen, als hätten die Tauben verlesen, um mit Luther zu reden. Die Politik König Friedrich Wilhelm's III. und Metternich's seit 1830, der Revolution gegenüber, findet ihren Commentar und ihre geistige Erklärung in jener gleichsam propheti-schen Luther'schen Predigt; und sie, deren strikte An-wendung auf die Kämpfe der neuesten Zeit wohl Jedem überraschen wird, erweist aufs neue, wie die Gesetze ordnender, vorausschauender Klugheit in dieser wandel-baren Welt ein ewiges Gepräge tragen und, einmal ausgesprochen von großen oder doch von verhängniß-schweren Geistern, ihre Geltung und Anwendungsfähig-keit für die fernsten Jahrhunderte behalten. (D. A. Z.)

Köln, 8. August. Die einfachschöne, leider nur zu kurze Rede, die der geistvolle Canonicus Dr. Smets am 30sten v. Mts. im Münster zu Aachen gehalten hat, um Gott für die Erhaltung des Königs zu dan-ken. Nachdem der Redner — mit dem bedeutsamen Spruche beginnend: „Fromm und wehrhaftig sie schüzet den König“ — von der Dankbarkeit gegen Gott, von dem Gefühl der Freude über die Er-haltung des Königs und der Königin gesprochen, fährt er fort: „Und doch vermögen wir einem Gefühle der tiefstnigsten Wehmuth uns nicht zu erwehren, doch ist es gleichsam unsere Pflicht, uns diesem Gefühle nicht zu entziehen, wenn wir bei dem Gedanken an dieses schreckliche Ereigniß, an die fluchbeladene, schwarze That des Mordversuches gegen den Landesvater, in das Herz des Königs blicken, wenn wir die Gedanken und Gefühle erwägen, die in diesen jüngsten Tagen seinen Geist und sein Herz beschäftigten, und nun be-denken, daß gegen dieses Haupt, das solche Gedanken trug, gegen dieses Herz, das solche Gefühle hegte, die Meuchelwaffe niedriger Rachbegierde gerichtet war. — Wenige Tage vorher beging der König, der dankbarste Sohn, in kindlicher Seelenträuer den Gedächtnistag an das Hinscheiden der herrlichsten Mutter, der hohen königlichen deutschen Frau, der unvergeßlichen Königin Louise, so gern der Schutzgeist Preußens genannt; wenige Tage vorher ließ der König des Reiches erstes Waffenhaus einrichten zur Schaustellung des Gewerbs-Fleißes Preußens und eines großen Theiles des gemein-samen deutschen Vaterlandes, gleichsam sinnbildlich dem Auslande zeigend, daß Wehrhaftigkeit, Gewerbfleiß und Wohlstand Hand in Hand bei uns gehen; wenige Tage vorher erließ der König ein Edikt zum Schutze eines Naturproduktes unseres Landes gegen das Ausland; wenige Tage vorher sandte der König Boten nach jener Provinz, woher wilder Aufuhr ertönte und die Weh-klage des Mangels und Elendes erscholl, auf daß er-forschet werde, was zu des Volkes Wohl und Besten wahrhaft gereiche; wenige Tage vorher sicherte der Kö-nig der katholischen Bevölkerung der Hauptstadt des Reiches Grund und Boden zur Errichtung eines zwei-ten katholischen Gotteshauses zu und erstreute so die Herzen aller seiner katholischen Unterthanen; und in dem Augenblicke, wo der König sich rüstet zur Kaiser-fahrt, um dem Urenkel der großen Maria Theresia die Hand zum fernern Freundschaftsbunde zu reichen, da tritt die Privattrage, wo die Verblendung des Einzelnen sich nicht über die Wohlthat des Allgemeinen zu vergessen vermag, da tritt, als grauenvolles Gespenst, die personifizierte Erb-sünde Deutschlands, die traurige Sucht, das Ausland nachzuahmen, getrieben bis zur Nachah-mung des Höllenwerkes, des Mordversuches gegen den König — dem Haupte, dem Herzen des Landesvaters entgegen und will frevelhaft ein Leben in der Kraft des Mannesalters enden, daß dem königlichen Jüng-linge schon die göttliche Vorsehung schirmte, als er in der Opferschlacht von Lützen, den feindlichen Kugeln nicht weichen wollend, zur besorgten Umgebung die un-vergeßlichen Worte sprach: „Ein preussischer Prinz weiß, wo seine Stelle ist.“

Aachen, 10. August. Unsere Befürchtungen sind eingetroffen. Es scheint nach den neuesten Nachrichten aus Frankreich und Belgien kaum mehr zu bezweifeln, daß unser germanisches Nachbarland sich durch einen Handelsvertrag an Frankreich anschlie-ßen wird. Wie enthalten uns heute jeder Reflexion über dies Ereigniß, und weisen nur gleichzeitig auf den bevorstehenden Traktat Englands mit Han-nover, wie auf die unverhehlte und patriotische Freude der hanseatischen Blätter über das vorläufige Scheitern unseres Traktats mit

den Vereinigten Staaten hin. Die Nachrichten aus Paris mögen zugleich die beste Antwort auf die Angriffe sein, welche einzelne benachbarte Blätter gegen unsere früheren Artikel über diese Angelegenheit gerich-tet haben. (Nach. Z.)

Die „Königsb. Zeitung“ enthält folgende Bekannt-machung: „In Berücksichtigung der beklagenswerthen Verluste, welche für einen großen Theil der Provinz durch die Witterung dieses Sommers herbeigeführt sind, hat der Ober-Präsident der Provinz unter meiner, des kommandirenden Generals, Zustimmung Sr. Majestät dem Könige den allerunterthänigsten Antrag vorgelegt, die Landwehr von der diesjährigen großen Uebung des ersten Armee-Corps huldreichst zu dispensiren. Die Allerhöchste Entscheidung Sr. Majestät des Königs steht zu erwarten. — Inzwischen hat der Herr Kriegsmini-ster, General der Infanterie, von Boven dem Antrage gemäß genehmigt, daß die Zusammenziehung der Land-wehr-Bataillons und Eskadrons des ersten Armee-Corps und der beiden Garde-Landwehr-Bataillons Königsberg und Graudenz zur diesjährigen großen Uebung bis zum Eingange der Befehle Sr. Majestät ausgesetzt werden soll, und die Mannschaften bis dahin ungestört in ihren häuslichen Verhältnissen zu belassen sind. Die Kom-mandure der Landwehr-Bataillone, so wie die Land-räthe sind hiernach sofort mit Anweisung versehen wor-den. — Wir beileien uns, diese Bestimmung zur öffent-lichen Kenntniß der Provinz zu bringen.

Königsberg, den 10. August 1844.
Der kommandirende Gene- Der Ober-Präsident der
ral des 1. Armee-Corps Provinz Preußen.
Dohna. In Vertretung
von Raumer.“

Deutschland.

Frankfurt, 10. August. Unvergeßlich in den An-nalen des Eklektischen Freimaurerbundes bleibt der ge-strige Abend, an welchem einer der geistreichsten Für-sten unserer Zeit, der Prinz von Preußen, Protek-tor sämtlicher k. preussischen Logen, die Arbeiten der hiesigen Freimaurerhalle Sokrates zur Standhaf-tigkeit mit seiner Gegenwart erstreute. Schon in vor-riger Woche ward mehreren Gliedern der hiesigen gro-ßen Mutterloge des E. Fr. B. die Ehre einer Audienz bei dem durchlauchtigsten Protektor, in welcher Höchst-derfelbe mit eben so viel Geist als kenntnißreicher Tiefe, ganz übereinstimmend mit den Ansichten der ersteren, über Zweck und Wesen jenes Institutes sich aussprach. Am gestrigen Abende, würdig empfangen von dem Vor-stande oben genannter Loge, wohnte der durchlauchtigste Prinz einer maurerischen Aufnahme bei und sprach am Schlusse derselben in einer ganz frei improvisierten, treff-lichen Rede sein beifälliges, motivirtes Urtheil über die Arbeiten selbst, so wie über den Geist und die Rich-tung, welche in ihnen walten, aus. Heil dem Fürsten, der in jedem Verhältnisse, in welchem er von der Vor-sehung zu wirken berufen ward, als leuchtendes Vor-bild sich darstellt! — Den Nachmittag desselben Tages hatten Se. k. Hoh. in der Villa des Hrn. Moriz v. Bethmann ein Diner anzunehmen geruht, dem Se. Exc. der k. preuß. Bundestags-Gesandte, Graf v. Dönhoff, so wie mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Damen bewohnten. Nach der Tafel nahm der k. Prinz die schöne Garten-anlage des Hrn. v. Bethmann in Augenschein. Se. k. Hoh. befinden sich seit heute bereits auf der Reise nach England. — Fürst Michael Obrenowitsch ist heute hier eingetroffen und im Gasthaus zum „Rö-mischen Kaiser“ abgestiegen. (F. Z.)

Oesterreich.

Der „Oesterreichische Beobachter“ berichtet über die Ankunft unsers Königs: „Wien, 12. August. Se. Majestät der König von Preußen sind gestern Abends gegen 10 Uhr, in der kurzen Zeit von etwas mehr als 15 Stunden, aus Tschl, von wo Allerhöchstselben an diesem Tage um halb 7 Uhr Morgens aufgebrochen und auf dem Schienenwege von Gmunden nach Linz gefahren waren, von da an Bord des Dampfschiffes der k. k. österreichischen privit. ersten Donau-Dampf-schiffahrtsgesellschaft „Ludwig“ zum Besuch des kaiser-lichen Hofes im erwünschtesten Wohlsein hier eingetrof-fen. — Da Se. Majestät schon früher erwartet wor-den, hatte sich bereits in den Nachmittagsstunden am Landungsplage in Rusdorf und auf dem Wege, der von da nach der Stadt führt, eine große Volksmenge versammelt, die der Ankunft des Monarchen harrete, um ihn mit um so herzlicherem Jubel zu begrüßen, je freu-diger die Empfindung war, die auch hier, wie in allen Gauen Deutschlands, die glückliche Rettung des Lebens Sr. Majestät und Ihrer erlauchten Gemahlin erzeugt hatte. — Se. Majestät der König fuhren von Rus-dorf in einer sechsspännigen Hof-Equipage in die Stadt, wo Allerhöchstselben in dem Hotel Ihres außerordent-lichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe, General-Lieutenant Freiherrn v. Canik, welcher den König auf der Reise von Tschl hieher be-gleitet hatte, abgestiegen und daselbst übernachteten. — Heute Vormittags wurden Se. Majestät der König

durch einen Besuch Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchstdencklichen von Schönbrunn in die Stadt gefahren waren, überrascht; bald darauf fuhr der König nach Schönbrunn, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie, seinen Besuch abzustatten, und speiste dann an der kaiserlichen Familientafel in gedachtem Lustschlosse, welches Sr. Majestät während Ihres, leider nur sehr kurzen Aufenthaltes in dieser Kaiserstadt, bewohnen werden. — Abends wurde zu Ehren der Anwesenheit des erlauchten Gastes eine theatrale Vorstellung auf dem Schloßtheater zu Schönbrunn gegeben."

Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, sind heute Nachmittags von Fschl hier angelangt.

R u ß l a n d.

* Warschau, 12. August. Vorigen Montag gegen Abend brachte eine Staffette aus Zawichost die beunruhigende Nachricht, daß wiederum die Weichsel beträchtlich im Steigen sei, die auch die Regierung baldigst durch die öffentlichen Blätter bekannt machen ließ. Glücklicherweise sind wir diesmal mit der Furcht davon gekommen, denn es zeigte sich hier bei der Weichsel keine merkliche Veränderung. Sie ist nun so ziemlich wieder in ihre Ufer zurück gefehrt. Aber jetzt zeigen sich nun auch die furchtbaren Verwüstungen, welche der Strom angerichtet hat, in ihrer ganzen traurigen Größe. Viele Wege sind auch dadurch völlig unbrauchbar geworden und ob man gleich thätig ist, an deren Wiederherstellung arbeitet, so ist dadurch doch die Communication sehr gestört und erschwert, was mehr oder weniger durch das Austreten der Gewässer, im ganzen Lande der Fall ist. Wir haben dadurch Mangel an Zufuhr und theure Zeit. In Plock hat die Weichsel ebenfalls sehr großen Schaden gemacht, und aus Galizien wird über die Verwüstungen geklagt, welche dort der Dniester, Strypa und andere Flüsse angerichtet haben. Der hiesige Comitat thut zur Unterstützung der Unglücklichen unserer Gegend, was nur in seinen Kräften steht, aber seine Mittel sind im Verhältnisse der Noth doch viel zu beschränkt. Ende voriger Woche betrug der gesammelte Unterstützungs-Fond etwa 49,000 Fl. Zu dem Unglück der Uberschwemmung gefellt sich nun noch die fortdauernde unglückliche Witterung. Seit unserm letzten Berichte haben wir nur 2 Tage ganz ohne Regen gehabt, an allen übrigen brachten gegen Abend Gewitter davon stets mehr oder weniger. Welchen hindernden und auch in Hinsicht der Qualität nachtheiligen Einfluß diese auf die Aernthe hat, kann man sich leicht denken. Man ist auch wegen den Kartoffeln, dieser Hauptnahrung unseres Landmannes wie überhaupt der ärmeren Klasse, in großen Sorgen. Die von der Oberweichsel hier eingetroffenen Galeeren (offene ziemlich große, aber ungeschickte Schiffe) mit Getreide haben das Ansehen schöner Wiesen. An den Ufern der Weichsel in Danzig lagern über 18,000 Lasten Weizen, welche wegen der Witterung nicht zu Boden gebracht, ja nicht ausgeladen werden können, und fortwährend Schaden erleiden. Unter diesen Umständen kann es nicht auffallen, daß sich auch besorgliche Stimmen wegen möglicher Fallimente hören lassen. Lange hat Polen durch Naturereignisse nicht so gelitten, als dieses Jahr. Ein Stück ist es noch, daß es sich einer weit bessern Administration als in früherer Zeit erfreut, die mit energischer und menschenfreundlichen Thätigkeit den Uebeln überall nach Möglichkeit entgegen tritt. Unsere vorwöchentlichen Marktpreise waren für den Korze Weizen 28³/₁₅ Fl., Roggen 14⁷/₁₅ Fl., Gerste 11¹/₂ Fl., Hafer 8⁵/₁₅ Fl., Erbsen 14¹/₄ Fl., Kartoffeln 6¹/₂ Fl. und für den Garniz Spiritus unverseuert 3¹/₅ Fl. (In russisch Litthauen unverseuert 1¹/₂ Fl.) — Vester Cours der Pfandbriefe 98¹³/₁₅ und 99 pCt.

Großbritannien.

London, 7. Aug. Der Bericht der geheimen Post-Comité des Unterhauses über Verletzung des Briefgeheimnisses, den unsere Blätter jetzt ebenfalls mittheilen, ist viel ausführlicher, als der von der Comité des Oberhauses erstattete Bericht. Er umfaßt einen viel größern Zeitraum und geht weit mehr auf das Detail der Untersuchung ein. Aber auch in ihm herrscht die Tendenz vor, das was geschehen ist, möglichst zu beschönigen und den Gedanken an den stattgehabten Mißbrauch des den Staatssekretären zugestandenen Rechtes in den Hintergrund zu drängen, wie er denn insbesondere die Verantwortung der hauptsächlich in Betracht kommenden Frage, ob der gesetzlichen Bestimmung gemäß in der neuesten Zeit die Regel beobachtet sei, daß für jeden einzelnen Brief, der eröffnet werden sollte, ein besonderer Befehl erlassen werde, auf sich beruhen läßt. Der Bericht beginnt mit einer auf Aktenstücke begründeten Geschichte der Entstehung und Fortbildung des Post-Instituts in England, und weist nach, daß die Regierung von Anfang an die Ueberwachung der Privat-Korrespondenz, so weit dieselbe im wirklichen oder auch nur angeblichen Staatsinteresse nöthig erschienen sei, als ein Attribut des Postregals betrachtet und geltend gemacht habe, ja, daß von dem Parlament selbst zu Cromwells Zeit, diese Ueberwachung der Privat-

Korrespondenz unter Hauptvortheilen, welche das Postregal darbiete, aufgezählt worden sei. Dessenungeachtet und obgleich zahlreiche Beweise vorliegen, daß auch nach Cromwells Zeit, bis zur Regierung der Königin Anna, die Verletzung des Briefgeheimnisses auf der Post häufig vorgekommen ist, war doch die oft erwähnte Akte aus dem neunten Regierungsjahre der Königin Anna das erste Gesetz, welches der Regierung eine bestimmte Autorisation zur Ausübung des bis dahin nur de facto bestehenden Rechtes der Brieferebrechung gab, wobei dasselbe freilich zugleich in bestimmte Schranken gewiesen wurde. Jenes Gesetz aus dem Jahre 1711 aber, das die Brieferebrechung aus der Post nur für den Fall eines zu dem Behufe von einem der Staatssekretäre erlassenen Spezialbefehles (warrant) erlaubt, hat seine Geltung bis auf den heutigen Tag erhalten, denn es ist seinem Wesen nach unverändert in alle seitdem erlassenen, die Organisation des Postdepartements betreffende Akten aufgenommen worden. Auf diese Weise ist ermittelt worden, daß die Zahl der in der Periode von 1799 bis 1844 erlassenen warrants 372 beträgt, welche folgendermaßen klassifizirt werden: Angelegenheiten der Bank von England 13, Fallissements 2, gemeine Criminalverbrechen 144, Hochverrath, Aufruhr u. 77, Kriegsgefangene 13, Zollbetrugationen 5, verdächtige Korrespondenz mit dem Auslande 20, Briefe, die den Schreibern zurückgegeben worden (?) 7, kopirte Adressen (?) 1, nachgemachtes Frankirzeichen 1, unbestimmt 89. Aus einer Liste der Unterschriften, welche die warrants tragen, ergibt sich, daß die Staatssekretäre des Innern und Aeußern, ohne Ausnahme der Partei, bis auf die neueste Zeit herab, sich dieses Mittels bedient haben, um den Inhalt von Privatbriefen, welche von Interesse zu sein schienen, zu erfahren. Die Lord Palmerston, Melbourne und John Russell figuriren auf derselben so gut wie der Herzog v. Wellington, Sir James Graham und Sir Robert Peel. Aus der letzten Zeit hebt die Comité 5 Fälle hervor, welche besonders in Betracht kommen, weil sie während der jüngsten Verhandlungen im Parlament besonders besprochen worden sind, und die nächste Veranlassung zu der Einsetzung der Comité selbst gegeben haben. Diese Fälle sind: 1) der Erlass von warrants auf Veranlassung der Arbeiter-Unruhen in den Fabrikdistrikten im Jahre 1842. Es wurde damals ein Postbeamter, mit einem warrant des Ministers des Innern versehen, nach den Fabrikdistrikten geschickt, um die Briefe von 6 bei den Unruhen beteiligten Individuen zu öffnen. Ihm wurden später noch zwei warrants nachgeschickt; die drei warrants zusammen betrafen die Briefe von 17 Personen, welche sämmtlich später vor der wegen der Unruhen angeordneten Spezial-Commission in Anklagestand verfeßt, und der Mehrzahl nach auch verurtheilt worden sind. In ähnlicher Weise wurde 2) bei den Unruhen in Wales (dem Rebell-Aufstand) im Herbst 1843 verfahren. Ueber den 3. Fall, die Erbrechung der Briefe Mazzini's, sagt der Bericht Folgendes: „Der britischen Regierung wurden hohen Orts Mittheilungen des Inhalts gemacht, daß Verschwörungen, deren Mittelpunkt Hr. Mazzini sei, auf britischem Boden entworfen würden, um eine Insurrektion in Italien zu veranlassen, und daß diese Insurrektion, falls sie einen gefährlichen Charakter annehmen sollte, wegen besonderer politischer Umstände den Frieden von Europa stören würde. Die britische Regierung, erwägend, in welcher Ausdehnung die britischen Interessen bei Aufrechthaltung des Friedens betheiligt seien, erließ nach ihrem eigenen Ermessen, und nicht auf Betrieb irgend einer fremden Macht, einen Befehl zur Anhaltung und Erbrechung der Briefe des Hrn. Mazzini. Die diesen Briefen entnommene Auskunft, so weit sie der britischen Regierung geeignet schien, jene Pläne zu vereiteln, wurde einer fremden Macht mitgetheilt; aber die auf solche Weise mitgetheilte Auskunft war nicht von der Beschaffenheit, die Sicherheit irgend eines Individuums in dem Bereiche jener fremden Macht zu gefährden, und hat sie auch nicht gefährdet; auch ist es jener Macht nicht mitgetheilt worden, durch welche Mittel und aus welcher Quelle jene Auskunft erlangt worden ist.“ Der auf die Briefe Mazzini's bezügliche warrant wurde am 1. März d. J. erlassen, und am 3. Juni wieder zurückgenommen. Der 4. Fall betrifft die Korrespondenz der H. H. Worcell und Stolzmann, wegen welcher ein Befehl erlassen wurde, der vom 17. April d. J. bis zum 20. Juni in Gültigkeit blieb. Der 5. Fall endlich bezieht sich auf einen am 3. Juni d. J. erlassenen und am 13. Juni kassirten warrant der wegen Erbrechung aller an Hrn. Grodicki in Paris, und ein anderes im Auslande lebendes Individuum gerichteten Briefe erlassen worden ist. „Diese beiden warrants (Nr. 4. u. 5)“, sagt die Comité, „waren auf Ursachen basirt, welche mit der dem Schutze Englands anvertrauten persönlichen Sicherheit eines fremden Souverains verknüpft sind. Dem Erachten Ihrer Comité zufolge, würde unter so ganz besondern Umständen selbst ein geringer Argwohn der Gefahr einen Minister berechtigen, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die Comité hat indeß nicht in Erfahrung gebracht, daß sich in den angehaltenen Briefen irgend etwas gefunden hat, um die

Herren, welche die Comité nur sehr ungern namhaft gemacht, irgend etwas gefunden hat, sie zu incriminiren. Die Comité ist der Meinung, daß es wünschenswerth ist, wenn sie erklärt, daß die oben erwähnten drei warrants (die unter Nr. 3, 4 u. 5 angeführten) die einzigen warrants sind, welche die jetzige Regierung in Betreff der Erbrechung der Briefe von Ausländern erlassen hat.“ — Nach Beendigung dieser historischen Uebersicht (die sich indeß nur auf Großbritannien bezieht) berichtet die Comité über die Art und Weise, in welcher die warrants ausgestellt und zur Ausführung gebracht werden, zu welchem Zwecke sie dieselben in zwei Klassen theilt, in die auf reine Criminalverbrechen und die auf politische Anschläge bezüglichen warrants. Die ersteren werden in Folge eines Gesuches der betreffenden Behörde an das Ministerium des Innern von diesem letztern erlassen, das Gesuch selbst aber zunächst an den Unter-Staatssekretär in diesem Ministerium gerichtet, der darüber an den Minister berichtet. Die zweite Klasse der warrants erläßt der Minister des Innern nach eigenem Gutdünken. Daß, wie behauptet worden ist, ganze Postbeutel vor der Briefausgabe dem Minister des Innern zur Untersuchung übergeben worden, hat sich als unbegründet erwiesen, wiewohl in früheren Zeiten unter Umständen die Absendung ganzer Posten nach bestimmten Orten oder Ländern untersagt worden ist, so im Jahre 1807 der nach Hamburg bestimmten Post; Fälle der Art sind indeß von 1799 bis 1844 nur 7 vorgekommen. Im Allgemeinen findet sich die Comité zu der Bemerkung veranlaßt, daß sowohl in Betreff solcher ganz außerordentlichen Maßnahmen, als bei dem Erlass der einzelnen warrants die betreffenden Minister während des laufenden Jahrhunderts nach denselben Grundsätzen der Mäßigung und der alleinigen Rücksicht auf das öffentliche Wohl zu Werke gegangen sind, was sich schon daraus documentirt, daß die auf Criminalverbrechen bezüglichen warrants zwei Drittheile derselben betragen und daß im Durchschnitt alljährlich überhaupt nicht mehr als 8 warrants erlassen worden sind. Was die Ausführung der warrants betrifft, so werden die erbrochenen Briefe, wenn nicht ausdrücklich etwas Anderes bestimmt wird, nach der Benutzung wieder versiegelt und ohne ein Merkzeichen, daß sie geöffnet worden sind, weiter befördert. — Nach einem kurzen Berichte über die in Irland erlassenen warrants, welche fast ausschließlich behufs der Aufdeckung von Criminalverbrechen erlassen worden, gelangt die Comité zu ihren Schlussfolgerungen. Dieselben gehen im Wesentlichen dahin, daß 1., was die auf Criminalverbrechen bezüglichen warrants betrifft, zwar deren Erfolg sich im Einzelnen nicht nachweisen lasse, dieselben indeß schon der Natur der Sache nach wenig Anstoß erregen; 2. aber, so weit die wegen politischer Anschläge erlassenen warrants in Betracht kommen, daß der Nutzen derselben unter Umständen sich wohl nicht in Abrede stellen lasse, und daß, wemgleich die Publicität, welche die Sache jetzt erlangt habe, diejenigen, welche sich staatsgefährliche Angelegenheiten mitzutheilen haben, künftighin zu größerer Vorsicht auffordern werde, doch eine gänzliche Aufhebung der jetzt den Staatssekretären zustehenden Befugnisse, allzugroße Sicherheit für staatsgefährliche Umtriebe zu Wege bringen würde. Die Comité überläßt es daher dem Ermessen des Unterhauses, ob eine Abänderung in den bestehenden Gesetzen in dieser Beziehung nothwendig erscheine, oder ob es nicht vielmehr, wohin sich ihre eigene Ansicht neigt, zweckmäßiger sei, den Staatssekretären die Ausübung der ihnen jetzt zustehenden Befugnisse, wie bisher unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit zu belassen. (Börsen-H.)

London, 9. August. Die hiesigen Blätter enthalten in einem Berichte über die Oberhausung vom 8. d. Mts. eine durch den Marquis von Normanby provocirte Erklärung Lord Aberdeens über die otahetische Angelegenheit, der zufolge das Ministerium sich entschlossen zu haben scheint, eine entschiedene Haltung in dieser Sache anzunehmen. Der Minister spricht zwar wieder viel von den Kriegs-Parteien, welche in beiden Ländern sich geltend zu machen suchen, er ist bemüht, den Streit in Dtaheit als einen Zwist darzustellen, bei dem die beiderseitigen Regierungen als solche ganz unbetheiligt sind; er äußert sich endlich dahin, daß Mäßigung im Verein mit Festigkeit und der Gerechtigkeit der erhobenen Ansprüche bei dem Verkehr mit Frankreich überhaupt vorherrschen müsse, aber zugleich erklärt er, im Widerspruch mit seinen früheren Aeußerungen, „daß er keinen Unterschied darin finde, ob Herr Pritchard zur Zeit der ihm zu Theil gewordenen Mißhandlung englischer Consul* gewesen sei oder nicht, daß er ihn als einen englischen Unterthan betrachte, der auf den Schutz seiner Regierung Anspruch habe, und daß er dafür halte, die Behandlung, welche er erfahren habe, erfordere das Einschreiten der britischen Regierung.“ Man scheint den Herzog von Wellington als den Urheber dieser entschiedeneren Haltung Lord Aberdeens anzusehen. Das Oberhaus hat sich heute bis zum 2., das Unterhaus bis zum 5. September vertagt.

Nach dem „Globe“ haben mehrere in London und Paris wohnende polnische Flüchtlinge bei dem Kaiser

von Rußland während dessen Aufenthalts in London schriftlich um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Polen nachgesucht. Am 31. wurden die in London wohnenden Petenten auf die Kanzlei der russischen Gesandtschaft berufen und erhielten dort eine versiegelte schriftliche Antwort, in welcher ihnen die nachgesuchte Erlaubnis unter der Bedingung erteilt wurde, daß sie sich zuerst nach Holland und von dort direkt nach Rom in Polen begeben sollen, um sich einer Untersuchung zu unterwerfen, nach deren Beendigung ihnen der Aufenthalt in Polen gestattet werden soll, sobald sich ergibt, daß sie sich außer der bloßen Beteiligungs am Aufstande keines anderen Verbrechens schuldig gemacht haben. Die Meisten haben die Begnadigung unter solcher Bedingung zurückgewiesen.

Frankreich.

Paris, 8. August. Es sind Nachrichten aus Cadix und Gibraltar vom 29. Juli eingetroffen. Die franz. Flotte lag noch in dem ersteren Hafen vor Anker und die englische in dem letztern. Das von dem Generalkonsul Frankreichs an die marokkanische Regierung gerichtete Ultimatum wurde am 26. nach Larache überbracht und dem Pascha dieser Stadt zugestellt, welcher es unverzüglich an den Kaiser abgehen lassen sollte. Es wurde für Ertheilung einer Antwort eine Frist von acht Tagen bewilligt; es sollte dieselbe am 2. August abgelaufen sein. Da Abderrhaman seit dem 18. Juli in Fez, einer Stadt im Norden seines Reiches, eingetroffen sein sollte, so wurde jene Frist für zureichend erachtet. Hat sich der Kaiser bis zu diesem Datum nicht in kategorischer Weise über die Genugthuungen und Garantien, welche Frankreich in Betreff Abd-el-Kaders zu fordern berechtigt ist, ausgesprochen, so wird der Prinz von Joinville am 2. August mit seinen sämtlichen Streikkräften unter Segel gegangen sein, um gegen die Seeplätze Larache, Mogador und Rabat zu agieren. Die Offiziere und Matrosen waren an Bord ihrer Schiffe consignirt, um zur Abfahrt in jedem Augenblicke bereit zu sein. Der Prinz und die Mannschaften befanden sich im besten Gesundheitszustande. — In Algier sahen die Spanier Kanonen, Munitionen und Kriegsvorräthe aller Art nach Ceuta einzuschiffen fort. Ein Theil der zur Bildung des Expeditionscorps bestimmten Truppen war bereits angelangt. Man sah in Algier die Ankunft des Generals Villalonga entgegen, welcher mit dem Commando dieses Corps betraut ist. — Dem „Toulonnais“ wird aus Oran vom 24. Juli berichtet, der Prinz von Joinville habe sich für den Augenblick darauf beschränkt, die Blockade der Häfen Marokkos zu verfügen, um den Mäuren alle Zufuhr von Waffen und Munition seawärts abzuschneiden, und es werde von den französischen Dampfern eine sehr strenge Ueberwachung den Küsten entlang gehandhabt. — Das „Journal des Debats“ bringt folgende Mittheilung: „Ein Adjutant des Prinzen von Joinville, ein Schiffslieutenant an Bord des „Suffren“, auf welchem der Prinz seine Flagge ausgezogen, ist heute (7.) in Paris eingetroffen; er überbrachte Depeschen für die Regierung und kam direkt von Cadix, von wo er am 28. Juli Abends abgereist war. Nach dem, was von den von diesem Offizier überbrachten Nachrichten verlautet hat, versicherte man, der Sohn des Sultans habe den Auftrag, gegen den Abd-el-Kader zu ziehen, ihn zu verfolgen und gefangen zu nehmen, wenn er es vermöchte. Wenn die Befehle des Kaisers wirklich so förmlich wären, und wenn sein Sohn zu aufrichtigem Vollzuge derselben geneigt ist, so würden die Differenzen zwischen Frankreich und Marokko bald erledigt sein. Man wird jedoch dagegen bemerken, daß die heute von dem „Messager“ veröffentlichte Depesche des Marshalls Bugeaud (s. Paris in der gestrigen Nummer dies. Btg.) in diesem Betreff weit weniger genau ist und die Worte des Kaisers Hamida eine sehr wenig befriedigende Zweideutigkeit haben.“ — Es herrscht, wie man sieht, eine arge Verwirrung in den Nachrichten, die aus Marokko hergelangen; wann die von dem Marschall Bugeaud direkt eingekommenen Depeschen friedlich lauten, so sind die Mittheilungen von den Küsten des Barbarenskaates im Gegentheile sehr kriegerischer Art; und so umgekehrt, wann die von dem Prinzen von Joinville ausgefertigten Berichte beruhigend sind, so lassen die von der marokkanischen Landgrenze abgehenden Mittheilungen kaum etwas anderes, als Krieg erwarten. Man sollte daraus fast folgern, daß diesem steten Widerspruche ein von der marokkanischen Regierung geschickt befolgtes System zu Grunde liege, darauf berechnet, durch einander widersprechende Gerüchte und Angaben die Land- und See-Streitkräfte Frankreichs beständig in der Schwebe zu halten. So hält man denn auch die Nachricht, daß der Sohn Abderrhamans den Auftrag habe, gegen Abd-el-Kader selbst zu kämpfen, und ihn gefangen zu nehmen, wenn er es vermöchte, nur für eine schlaue erfundene Ausflucht, die sich schwerlich bekämpfen dürfte. Wäre dies aber auch der Fall, so würde es doch noch sehr die Frage sein, ob Abderrhaman hinlängliche Kraft besäße, um über den Emir obzusiegen. Alle Privatmittheilungen aus Marokko lassen besorgen, daß der religiöse Fanatismus der Marokkaner diese dazu bring-

gen werde, den Kaiser für Abd-el-Kader im Stiche zu lassen. — Nach einem Berichte aus Saint-Marie, in der Bai von Cadix, kam der Prinz von Joinville am 25. Juli in jenen Hafen, um einem Stiergefächte beizuwohnen. Der erste Espada zeichnete sich bei diesem blutigen Spiele in solchem Grade aus, daß ihm der Prinz seine Börse mit 40 Piaßtern zuwarf.

Die Sprache der englischen Blätter in Bezug auf die taitische Frage hat sich bedeutend geändert. Die Mäßigung, welche sie jetzt beobachten, steht in auffallendem Kontraste zu der herausfordernden Heftigkeit, von der sie noch vor einigen Tagen übermäßige Proben gegeben. Die französischen ministeriellen Blätter scheinen daraus folgern zu wollen, daß die durch die neuesten Vorgänge erregte Differenz zwischen den Kabinetten von Paris und London in gütlicher Weise beigelegt werden.

Alle von der Civilliste für die Reise des Königs nach England gemachten Anbestellungen müssen zwischen dem 25. und 28. d. Mts. abgeliefert sein. Der Hof wird sich in den ersten Tagen des Septembers nach Eu begeben und der König sich zu Treport nach England einschiffen.

Neue kommerzielle Arrangements zwischen Frankreich und Belgien sind ihrem Abschlusse nah. In Bezug auf diese Angelegenheit waren seit der letzten Anwesenheit König Leopold's in Paris Unterhandlungen im Gange. Es werden die beiden Regierungen zu gleicher Zeit Ordonanzen erlassen, um die verabredeten Modifikationen der beiderseitigen Zolltarife in Wirksamkeit treten zu lassen. Belgien wird unter Anderem den Zoll von französischen Baumwollgeweben und Baumwollgeweben um 30 Prozent herabsetzen und den Zoll von englischen gedruckten Baumwollgeweben um 50 Prozent erhöhen.

Paris, 9. August. Die französische 3pEt. Rente, heute an der Börse anfangs etwas schwach, hob sich zuletzt wieder. Es verbreitete sich nämlich das Gerücht, es sei in Marseille, wie der Telegraph gemeldet habe, diesen Morgen ein Schiff eingetroffen, von welchem nachstehende Depesche überbracht worden wäre: „Nach einem Beginne von Feindseligkeiten habe der Kaiser von Marokko einen Waffenstillstand von dem Prinzen von Joinville verlangt, zu dem sich der Pascha von Larache habe verfügen sollen, um über die Bedingungen zu unterhandeln.“ — Der Umsatz war übrigens an der Börse im Allgemeinen nicht von Belang.

Der König hat diesen Vormittag in Neuilly eine Zusammenkunft mit dem britischen Botschafter, Lord Cowley, in Folge der Ankunft einer telegraphischen Depesche gehabt. Kurz darauf kam der König nach Paris und präsidirte dem Ministerrath; die Sitzung währte bis gegen 5 Uhr, worauf der König nach Neuilly wieder zurückkehrte.

Das Gerücht, Abd-el-Kader sei in einem Gefechte mit den Marokkanern getödtet worden, findet keinen Glauben; eben so wenig eine andere Behauptung, nach welcher ein französisches Detachement an der algierischen Gränze von den Marokkanern überfallen und massacrirt worden wäre. (F. J.)

Aus Madrid ist heute die wichtige Nachricht hier eingegangen, daß die Regierung den Verkauf der Klostergüter eingestellt habe, und daß das hierauf bezügliche Dekret am Namensfeste der Königin Christine unterzeichnet wurde und dieser Tage in der „Gaceta“ erscheinen werde. (Carlsr. Z.)

Spanien.

Madrid, 3. August. Die Wiederankunft Ihrer Majestäten in Madrid wird um Mitte dieses Monats stattfinden. Es werden bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. — Gestern Abend waren wieder außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zur Wahrung der Ruhe angeordnet. Zahlreiche Kavaleriepatrouillen zogen unter Waffen. Es heißt, mehrere apacuchistische Chefs, welche sich im Falle des Gelingens eines projektirten Emuteversuchs an die Spitze der Insurrektion stellen würden, hielten sich in Madrid verborgen. — Der Finanzminister und der Minister des Innern sind diesen Morgen in früher Stunde von Barcelona hier wieder eingetroffen.

Belgien.

Lüttich, 5. August. Eine große Zahl Industrieller, welche nach Deutschland Eisen zu senden haben, beklagen sich über die Unzulänglichkeit der Transportmittel auf der belgischen Bahn. Seit kurzem sind gegen 250 Waggons nach Antwerpen gefandt worden, so daß auf den Stationen von Lüttich und Werviers unmöglich die bedeutenden Quantitäten Eisen aller Art verladen werden können, welche dort zum Transport nach Preußen lagern. Mehr als 2 Millionen Kilogramm (4 Mill. Pfd.) sind auf diesen Stationen deponirt. In einer Konferenz, welche die Eigenthümer der Hochöfen mit dem Minister Nothomb gehabt haben, hat dieser ihnen als Ersatz für den durch die letzte preussische Kabinetts-Ordnung ihnen zugefügten Schaden die Aussicht auf eine Reducion des Transportpreises ihrer

Produkte auf der Eisenbahn gemacht. — Das Etablissement von Seraing hat durch die Vermittelung des Consul Bartels aus Köln eine neue Lieferung von 10 Mill. Kilogr. Schienen für die bairischen Eisenbahnen übernommen. Diese, so wie die aus den früheren Verträgen noch zu liefernden Schienen sind von den neuen Eingangszöllen ausgenommen. (Emanc.)

Italien.

Rom, 3. August. Gestern Abend gegen 10 Uhr ist Se. Maj. der König von Baiern im besten Wohlsein mit Gefolge hier eingetroffen und in seinem Besitzthum, Villa Malta auf dem Monte Pincio, abgestiegen. Von hier geht die Reise des Königs über Modena, wo ein Aufenthalt von mehreren Tagen angesagt ist, direkt nach Berchtesgaden, wo Se. Majestät zwischen dem 18ten und 20sten d. Mts. einzutreffen gedenkt.

Mailand, 30. Juni. Nach Briefen aus dem Kirchenstaate ist dort eine sehr große Anzahl neuer Verhaftungen vorgenommen worden. Man behauptet, es sei dies in Folge eines Complottes geschehen, welches die römische Regierung auf geschehene Anzeigen von Russen entdeckt haben will. Die außerordentliche Gerichtskommission zu Bologna ist noch immer in voller Thätigkeit und allem Anschein nach wird dieselbe noch von sehr langer Dauer sein. Ja es heißt sogar, es solle noch ein zweiter Gerichtshof niedergesetzt werden, welcher sich ebenfalls ausschließlich mit politischen Untersuchungen zu beschäftigen habe. (M. J.)

Griechenland.

Athen, 26. Juli. Gestern ist die preussische Korvette „Amazone“ im Piräus eingelaufen; sie zeichnet sich durch die Zierlichkeit ihres Baues und das blühende, kräftige Aussehen ihrer Mannschaft vor allen dort liegenden Schiffen vortheilhaft aus. — Gestern Abend um 10 Uhr wurde der hier stationirte französische Admiral auf der Straße von Athen nach dem Piräus von 6 Räubern überfallen und nebst seinen zwei Begleitern ausgeplündert. Ueberhaupt streift viel Gesindel um die Hauptstadt und wir hören seit einigen Tagen wieder viel von Einbrüchen oder Versuchen dazu in den an den Enden der Stadt gelegenen Häusern reden. (A. P. J.)

Amerika.

Newyork, 20. Juli. Präsident Tyler hat eine neue Botschaft an den Congress gerichtet, worin er abermals auf Einverleibung von Texas dringt. Zahlreiche beigelegte Actenstücke und Depeschen beweisen nicht nur, daß General Jackson und die ausgezeichnetsten Männer des Landes dieser Meinung sind, sondern daß auch Texas, im Fall der Einverleibungsvertrag definitiv verworfen würde, sogleich ein Offensiv- und Defensivbündniß mit England schließen würde, dessen Unterhandlungen bereits sehr weit gediehen seien. — In Mexico hatte der Minister des Auswärtigen, Herr Bocanegra, an die Gesandten von Frankreich, Preußen, England und Spanien eine Note gerichtet, um gegen die Einverleibung von Texas in die Union der Vereinigten Staaten zu protestiren. General Canatize ist zum Commandanten der Armee von Texas ernannt worden.

Der Wallfischfänger „Favorite“ bringt Nachrichten aus Tahaiti, die vierzehn Tage neuer sind als die zuletzt eingegangenen. Sie geben als Ursache des Aufstandes der Eingeborenen gegen die Franzosen an, daß einige der Letzteren die Frauen zweier Häuptlinge haben mißhandeln wollen. 40 bis 50 Franzosen sollen in einem Gefechte mit den Eingeborenen getödtet worden sein, und man erwartet ferneres Blutvergießen.

Lokales und Provinzielles.

Auf die in der Breslauer Zeitung erhobene Polemik in der Stellvertreter-Angelegenheit näher einzugehen verweigere ich um so mehr, als die letztere bereits ihre Erledigung gefunden hat. — Zur richtigen Würdigung der Thatsachen erlaube ich mir übrigens noch nachstehendes Schreiben zu veröffentlichen:

„Auf Ihre gefällige Anfrage vom heutigen Tage bescheine ich hierdurch mit Vergnügen, daß vor 9 Jahren, wo ich als Stellvertreter des Protokollführers in der Stadtverordneten-Versammlung fungirte, mir als solchem die Vorlagen zum Vortrage niemals mitgetheilt worden sind, auch niemals vor der Session mündliche Besprechungen stattgefunden haben.“

Breslau, 14. August 1844.

Ihr ganz ergebener Bülow, Stadtrath.“

Bei der großen Wichtigkeit, die man dieser Sache beigelegt hat, wäre wohl zu wünschen gewesen, daß sich die Schreiber der betreffenden Zeitungs-Artikel vorher etwas näher davon unterrichtet hätten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Kopisch.

* **Breslau, 15. August.** In der gestern stattgehabten Session der Stadtverordneten wurden mehre Vorträge von besonderem Interesse gehalten.

So wurde der Antrag der Stadtverordneten: daß künftig des Nachts zur Aufrechthaltung der Sicherheit und Unterstützung der Nachtwächter bei vorkommenden Arrestationen, bei Excessen in Tanzlokalen u., Militärpatrouillen die Stadt durchziehen möchten, vom Magistrat remittirt. Der Versammlung schienen jedoch die meisten Gegenstände durchaus nicht überwiegend und blieb sie nach nochmaligem Beschluß bei der Nothwendigkeit der Nachtpatrouillen stehen. Es ist nun zu erwarten, ob die Militärbehörde auf den Wunsch der Stadt eingehen wird, oder nicht, und wollen wir später diese Verhandlungen, so viel es uns gewährt sein wird, mittheilen.

Wichtiger noch als dies war der Beschluß der Versammlung: bei dem hochlöblichen Magistrat sofort den Antrag zu stellen zur gänzlichen Abschaffung und vollständigen Aufhebung der Bürgergarde. Es wurde zugleich der Magistrat ersucht, die hiezu nöthigen Schritte bei den Behörden einzuleiten. — Sollte die Sache vor den Behörden keine Schwierigkeiten finden, was wohl vorauszusetzen ist, so würde künftig das Militär auch zur Manoeuvzeit den Wachdienst in der Stadt beibehalten, der überhaupt von alten 60jährigen Bürgern schwierig genug ausgeführt wurde, und von jüngeren Bürgern, die ungern ihre Werkstätten oder andere bürgerliche Beschäftigung verlassen, um müßig auf der Wache sich aufzuhalten, nur mit Unbehagen übernommen werden dürfte. Durch eine Geldablösung an den Staat würde, wie in Berlin, die Sache ein für alle Mal am besten beseitigt werden.

Ein anderer Beschluß, nämlich: dem jedesmaligen im Kranken-Hospital zu Allerheiligen fungirenden Chirurgen, nachdem er ein Jahr zu seiner eigenen Ausbildung mit in der Kranken-Anstalt praktizirt hat und noch ein zweites Jahr assistirt und in diesem Jahre sich bewährt gezeigt hat, für dieses zweite Jahr eine angemessene Remuneration zu gewähren, wird gewiß für die Anstalt selbst von ersprießlichen Folgen sein.

Von Bausachen, außer dem gewöhnlichen Rapport und anderweitigen Superrevisionen, wurden noch vorgelegt die Akten über den vorzunehmenden Bau der Hofgartenbrücke bei Schwoitsch und der nochwendig gewordene Treppenbau in d. m. Thurm der Elisabethkirche. Für ersteren wurden praeter propter 640 Rthlr. bewilligt, für letzteren, mit Einschluß der Instandsetzung der Wächterwohnung, die als nothwendig ausgeworfene Summe von circa 720 Rthlrn.

In Betreff der Vorwerksgasse wurde beschlossen, daß der von den Besitzern der dortigen Häuser früher schon angebotene Geldvorschuß, um noch in diesem Jahre mit der Pflasterung vorzuschreiten, nicht angenommen werden könne, da dieser Vorschuß nur gegen 4 pCt. Zinsen angeboten sei, und die Stadt keine solche Schulden machen dürfe. Der diesjährige Etat für die Pflasterung, hieß es, könne nicht, da er so bedeutend schon ausgefallen (wir haben darüber berichtet), noch weiter für dieses Jahr überschritten werden. — Referent gibt den Besitzern der Häuser den Rath, die Summe als Vorschuß anzubieten, und zwar ohne Zinsen, und zum Frühjahr aus dem Etat pro 1845 denselben zurückzufordern. Vielleicht ginge die Versammlung der Stadtverordneten auf diesen Vorschlag ein und die Straße erblicke, würde die Sache von Seiten der Hausbesitzer baldigst betrieben, noch bis Ende September vollständige Pflasterung.

Um das Gewerbesteuer-Amt in das frühere Sparkassen-Lokal zu verlegen, wurden 100 Rthlr. bewilligt.

Zu Bezug auf die Wallstraße, deren Verletzung um die Rampe des Schlosses beantragt war, hat die Versammlung jetzt beschlossen, daß vorläufig keine Veränderungen vorgenommen werden sollen.

Ein Holzhoferbericht von umfassendem Inhalt wurde der Versammlung vorgelegt, und wäre zu wünschen, daß dieser zu Jedermanns Einsicht wenigstens 8 Tage im Bureau ausgelegt würde.

Schließlich bemerken wir noch, daß der in einer Extraktion der Versammlung mitgetheilte Kommunalbericht in nächster Sitzung, wie wir hören, zum speziellen Vortrage kommen soll. Es werden gewiß bei diesem so wichtigen Gegenstande wenige Stadtverordnete fehlen. Hoffentlich wird dieses Aktenstück, welches so vieles Wissenswürdige für jeden Bürger, ja selbst für Schutz-erwandte enthält, der Öffentlichkeit durch den Druck übergeben werden. In der Zeitung wollen wir dann zugleich einen kurzen Extract des Berichts veröffentlichen.

So viel uns aus der vorgestern stattgehabten Separat-Conferenz der Vorstandemitglieder zu Ohren gekommen, soll die Entscheidung des zweiten Senats des Ober-Landesgerichts in Betreff der Fischhändler am

Fischmarkt eingegangen sein. Die nächste Mittwoch-Session wird wohl über diesen Gegenstand beschließen.

Der Antrag der Umwandlung der städtischen Hypotheken in Pfandbriefe au porteur ist noch verlag, doch sind in Folge der Zeitungsaufforderung schon zwei schätzenswerthe Arbeiten, welche diesen Gegenstand betreffen, eingegangen. Ist es uns gestattet, so wollen wir später durch die Zeitung den Sessionstag vorher anzeigen, an welchem der Vortrag über dieses interessante Thema gehalten wird.

† **Breslau, 15. Aug.** Am gestrigen Tage stürzte der Maurerhandlanger Hofer aus Pöpelwitz bei dem Neubau des Hauses Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 70 von dem Gerüste herunter, und beschädigte sich dadurch, jedoch nicht lebensgefährlich, am Kopfe. Er hatte, als er das Gerüst bestieg, und mit Ziegeln schwer beladen war, das Gleichgewicht verloren, und auf diese Art den Unfall erlitten. — Am demselben Tage hatte in dem Hause Schuhbrücke Nr. 30 eine Frau ihre Wäsche gewaschen, und zu diesem Zwecke durch längere Zeit in einem Kamin, welches sich in einer kleinen Küche zu ebener Erde befindet, Feuer unterhalten. Dieser Kamin mündet unmittelbar in den Schornstein und befindet sich sehr nahe an der im Hausflur liegenden Treppe. Zwischen dieser und der Feuerung im Kamin ist die Mauer nur einen Ziegel stark. Bei dem fortdauernden Feuern im Kamin war die schwache Mauer glühend geworden und hatte die Treppe in Brand gesetzt. Glücklicher Weise war dies nicht in der Nacht, sondern Abends geschehen, als die Hausbewohner noch wach waren. Das Feuer wurde noch zeitig bemerkt, die Mauer eingeschlagen und ersteres gelöscht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ähnliche gefahrdrohende Uebelstände sich noch in vielen alten Häusern hier vorfinden, und daher wünschenswerth, daß die Feuer-Revisions-Kommission bei ihrer alljährlichen Revision der Feuerstätten darauf ihr besonderes Augenmerk richten möchte.

Theater.

Wir haben die Hoffnung, durch Mad. Köster-Schlegel, deren Engagement sich der Beendigung ihrer Gastrollen wohl unmittelbar anschließen dürfte, all die herrlichen Tongebilde des deutschen Genies zur Auführung gebracht zu sehen, die nur zu lange durch die meist von Reminiscenzen lebende französische oder leichte italienische Gattung verdrängt waren. Am gestrigen Abende trat die Gätin als Valentine in den Hugenotten auf. Wenn ihre Euryanthe uns noch nicht Gelegenheit gab, den ganzen Umfang ihrer Mittel und Leistungen kennen zu lernen, so war die Rolle der Valentine vollständig dazu geeignet. Hier, wo die stärksten Affekte zum Ausdruck kommen sollen, wo Spiel und Gefang in der Sphäre des heroischen Dramas sich zu bewegen haben, konnte die Künstlerin für ihren mit so ehrenvollen Testaten ausgefallenen Berufsbrief auch von unserem Publikum die Beglaubigung erhalten. Und daß sie selbige erhalten, darüber kann kein Zweifel obwalten. Wenn ihre Töne des sanfteren Gefühls warm und innig anklängen, weiß sie in den Scenen des gesteigerten Affekts und der leidenschaftlichen Erregtheit ihre Stimme zu solcher ausdrucksvollen Kraft zusammen zu fassen, daß diese Momente den entschiedenen Eindruck vollster Wahrheit machen. Nachdem sie schon bei ihrem Erscheinen auf der Bühne empfangen und danach vielfach applaudirt worden war, wurde sie nach dem Duett im dritten Akte stürmisch gerufen. Es ist nicht mit Unrecht gegen den im Breslauer Theater übrigens äußerst seltenen Hervortritt während des Aktes gesprochen worden, weil, was eine Ehre und Ermuthigung für den Darsteller sein soll, auf ihn nicht störend einwirken darf. Aber das Publikum will es so, und darum bleibt es so.

Eine ausführliche Charakteristik der ausgezeichneten Sängerin und Darstellerin behalten wir uns noch vor. — Von den übrigen Mitwirkenden ließen einige Manches zu wünschen übrig. Namentlich wußte Herr Haimmer im ersten Akte seiner Stimme nicht die gewirgte Sicherheit zu geben und schwankte zwischen Farb- und Ausdruckslosigkeit. Von Hen Mertens ist das Dstgesagte nur zu wiederholen: es fehlt seinem Gefange häufig der dramatische Ausdruck. Die Gesühtspartien dagegen sang er, wie immer, vortrefflich. Die Herren Pravit und Rieger sind meines Wissens bereits mehrfach in dieser Zeit, als Marcell und St. Bois gewürdigt worden. Der letztere ließ einige Unsicherheiten wahrnehmen. — Madame Janick wurde heute durch eine die Zeichen des Mißfallens energisch abwehrende Opposition ihr Recht zu Theil. Den Vorurtheilsfreien ist es schon längst klar gewesen, daß der ihr zugegebene Ausdruck des Mißfallens seine Motive nicht allein aus ihren Gesangesleistungen hergenommen hat. Eine öffentliche Wirksamkeit, für die eine allzuberebte Dienstfertigkeit thätig ist, hat stets einen in dem Maße

übertriebenen Tadel zu gewärtigen, als ihr übertriebene Erhebung zugebracht ist. Weiß Mad. Janick die letztere Intention, auf welche wir sie hiermit aufmerksam machen, von sich fern zu halten, so wird ihr die Gunst des Publikums nicht fehlen. A. S.

Der Gustav-Adolph-Verein.

Den zahlreichen Mitgliedern des Gustav-Adolph-Vereins in Schlesien können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Erstlinge der Wirksamkeit desselben hoffentlich bald fühlbar werden werden. — Die Versammlung der Vereinsräthe am 31. Juli konnte bereits über die Summe von 1600 Rthlr. disponiren und hat dies in der Art gethan, daß das statuenmäßige Achat mit 200 Rthlr. zuvörderst als eine brüderliche Gabe an die Kasse des Central-Vereins in Leipzig mit der Bitte übersandt wurde, es der evangelischen Gemeinde in Linz zur Unterstützung bei ihrem Kirchenbau zuzuwenden. — Aus der Provinz Schlesien waren Gesuche um Unterstützungen aus Schömburg, Dittmachau, Ziegenhals und Reinerz eingegangen, und es wurden auf Grund der von den Herren Kreis-Superintendenten abgegebenen Gutachten bewilligt:

- 1) der Gemeinde Schömburg nach ihrer Wahl entweder 300 Rthlr. auf ein Mal als Beihülfe zum Ankauf eines Schulhauses, oder jährlich 100 Rthlr. auf 3 Jahre zur Erhaltung eines Schulamts-Berwefers, da nach dieser Zeit das schon in der Errichtung begriffene Schulsystem aus andern Mitteln wahrscheinlich wird unterhalten werden können;
- 2) der Gemeinde Dittmachau auf 2 Jahre jährlich 250 Rthlr. zur Anstellung eines General-Substituten, da nach dieser Frist die durch die betreffenden Staatsbehörden betriebene Einrichtung eines eigenen Pfarrsystems daselbst wahrscheinlich beendet sein wird;
- 3) der Gemeinde Ziegenhals 100 Rthlr. jährlich, vorläufig auf 3 Jahre, zur Befoldung eines Schulamtsverwefers;
- 4) der Gemeinde Reinerz 250 Rthlr. jährlich, vorläufig auf 3 Jahre, zur Anstellung eines Generalsubstituten. Außerdem wurde dem Verwaltungsrathe ein Credit von 500 Rthlr. für den Fall bewilligt, daß es sich als ausführbar erweise, den Bau eines Kirchen- und Schullokalen in Reinerz einzuleiten.

Sobald die Erklärungen der Gemeinden werden eingegangen sein, werden sofort die nöthigen Anträge zur Erreichung jener Zwecke bei den königlichen Behörden geschehen, von deren wohlwollender Theilnahme die möglichste Förderung dieser Angelegenheiten wohl mit Sicherheit zu erwarten ist.

Die Bildung von Zweigvereinen nimmt den erfreulichsten Fortgang. Bereits sind solche in Lauban, Görlitz, Liegnitz, Tarnowitz und Gleiwitz entstanden, andere noch in der Entstehung begriffen. Die Diöces Schweidnitz bildet unter der Leitung des für die Sache ungesmeint thätigen Herrn Superintendenten-Berwefers, Pastor Haake, einen großen Sammelverein, der ohne besondere Statuten und besondere Verwaltung seine Beiträge (die schon sehr reichlich eingegangen sind) direkt an die Kasse des Provinzial-Vereines in Breslau abführt, ein Verfahren, welches wegen seiner Einfachheit, und weil dadurch die Einheit der Verwaltung des Provinzial-Vereines am meisten gefördert ist, zur Nachahmung besonders empfohlen zu werden verdient, und welches nach den neuesten Nachrichten von dem Zweigvereine in Freistadt in ähnlicher Art beschlossen worden ist.

Die Conferenz der Deputirten sämtlicher preussischen Vereine findet vom 2. bis 6. September in Berlin statt, um den möglichst engsten Anschluß an den Central-Verein in Leipzig bei Bewahrung der eigenen Selbstständigkeit, und eine Gleichförmigkeit in der Verwaltung derselben zu beraten. Als Deputirte des schlesischen Provinzial-Vereines werden Herr Professor Suchow und Herr Justiz-Rath Gräff sowohl dieser Conferenz als der am 9. September beginnenden Hauptversammlung der gesammten deutschen Vereine in Göttingen beizuwohnen.

So möge denn das gute Werk rüstig fortschreiten, möge die Theilnahme für dasselbe in immer weiteren Kreisen erwachen, damit das Begonnene kräftig vollführt, und immer mehreren klagenden Gemeinden die erbetene Hülfe gewährt werden könne. 3. 10.

Breslau, 13. August. Gestern theilte uns die Breslauer Zeitung (S. 1618) einen aus Paderborn datirten, der D. Allg. Z. entnommenen Artikel mit, in welchem einige der neuesten Vorgänge am theologischen Seminar zu Paderborn mit besonderer Bezugnahme auf meine Person zur Sprache gebracht werden. Da ich ein geborner Paderborner bin und die

Gründe der Veränderungen in dem Lehrpersonal des Paderborner Seminars als wohlunterrichteter Augen- und Ohrenzeuge genau kenne, so erkläre ich hiermit öffentlich, daß der ganze, in der Leipziger Allgemeinen zum ersten Male zu Tage geförderte, Artikel nichts anderes ist, als Dichtung und Entstellung. Der Beweis für diese Behauptung kann fast aus jedem beliebigen Satze des erwähnten Artikels geliefert werden. So ist es 1) grundfalsch, „daß die Purifikation der katholisch-theologischen Lehranstalten in Preußen, wodurch in den vorigen Jahren eine Anzahl mißbeliebiger Lehrer von den theologischen Lehrstühlen entfernt ist, auch das Paderborner Seminar betroffen habe, welches in Folge jener Maßregel drei seiner Lehrer verloren habe.“ Die vorgenommenen Veränderungen im Lehrpersonal des Paderborner Seminars haben auch nicht im Entferntesten eine Ähnlichkeit mit den in Bonn, Trier und Münster stattgefundenen Remotionen. Eben darum hat aber auch 2) „die allgemeine Theilnahme, welche den alten, von ihren Schülern hochverehrten Lehrern bei verschiedenen Veranlassungen auch in den Blättern der Provinz geworden ist“, einen ganz andern Grund, als derjenige ist, welchen die Darstellung unseres Correspondenten vermuthen läßt. Indessen verbieten mir höhere Rücksichten näher auf diese beiden Punkte einzugehen. Falsch und unrichtig ist ferner 3) die Behauptung, „daß die neuangestellten Lehrer junge, im Auslande gebildete Männer seien.“ Denn von den neu angestellten Lehrern hat nur ein Einziger, nämlich Dr. Schmidt, seine theologischen Studien im Auslande und zwar in Rom gemacht. Uebrigens ist dieser Mann nur als Subregens oder Spiritual des bischöflichen Seminars, keineswegs aber als Lehrer der Theologie angestellt. Falsch und unrichtig ist 4) „daß ich meine theologische Bildung und Richtung in Baiern erhalten habe.“ Denn als ich im Herbst 1839 die Universität München bezog, hatte ich schon mein theologisches Triennium an der philosophisch-theologischen Lehranstalt meiner Vaterstadt beendet. Zudem habe ich im Ganzen nur zwei Jahre an der Münchener und ein halbes Jahr an der Tübinger Universität studirt. Falsch und unrichtig ist 5) „daß ich vom Bischof Reischach zu Eichstädt ordinirt worden sei.“ Wohl hat dieser Prälat vor 2 1/4 Jahren, als eben die Zeit meiner Militärpflichtigkeit herannahete, mir mit ausdrücklicher Erlaubniß meines Bischofs die vier niederen Weihen und das Subdiaconat ertheilt; aber zum Diakon und Presbyter bin ich doch erst, was jeder Paderborner weiß, am 23. und 25. November des Jahres 1843 im Dome zu Paderborn vom Paderborner Weihbischof Anton Holtgreven öffentlich und feierlich ordinirt worden. Falsch und unrichtig ist 6) was der Correspondent über das Thema meiner im Manuscript eingereichten Abhandlung berichtet. Denn ich habe nur eine Abhandlung geschrieben: De jure praesidendi concilii oecumenicis in primis ecclesiae seculis, d. h. zu deutsch: „Ueber das Recht des Vorgesitzes auf den allgemeinen Kirchenversammlungen der ersten christlichen Jahrhunderte“, nicht aber, wie unser Juli-Correspondent meint, eine Vertheidigung der Supremacie des Papstes über die Bischöfe. Verdanke ich nun meine Berufung an die hiesige katholisch-theologische Facultät, als Privatdocent der Kirchengeschichte, und die mir gnädigst bewilligte angemessene jährliche Remuneration dieser im Manuscripte eingereichten Abhandlung, so kann dieses mich und jeden edel denkenden Gönner und Förderer wissenschaftlicher Bestrebungen nur freuen, und ich wüßte nicht, weshalb der angebliche Paderborner Juli-Correspondent sich darüber ärgern sollte. Was endlich, hochgeehrter Hr. Correspondent, Ihr Urtheil über meine Talente und Kenntnisse betrifft, so freut es mich sehr, daß wir beide wenigstens in diesem Einen Punkte mit einander einverstanden sind. Denn in der That habe ich nie eine andere Meinung von meinen Talenten und Kenntnissen gehabt, als die, welche Sie in dem öfter gedachten Artikel ausgesprochen haben. Ich kann Ihnen auch, mein bester Herr, auf Ehre und Gewissen versichern, daß ich nie die gelehrte theologische Laufbahn würde betreten haben, wenn ich mich nicht durch das Urtheil meiner bisherigen Lehrer und Vorgesetzten dazu hätte bestimmen lassen. Und zu Ihrer besondern Beruhigung rücksichtlich der Zukunft kann ich noch die ganz aufsichtig gemeinte Erklärung beifügen, daß ich jegliche mir etwa noch zu Theil werdende Stellung ohne Weiteres daran geben werde, sobald Sie, mein hochachtbarer Freund, oder wer sonst immer, mir die Ueberzeugung beibringen, daß Sie oder irgend ein Dritter meine Stelle besser vertreten werden, als ich. — Schließlich erlaube ich mir noch folgende zwei Fragen zu stellen: 1) Woher kommt es, daß Sie als Paderborner Correspondent nicht einmal meinen Namen kennen? 2) Wie wollen Sie beweisen, daß im Juli d. J. in Paderborn noch nicht bekannt geworden sei, ob ich den Ruf nach Breslau angenommen habe, oder nicht? Nach meiner Ansicht kann die Antwort auf diese zwei Fragen etwa nur so lauten: Es ist doch eine sehr schwere Aufgabe und eine äußerst kritische Sache fingirte Artikel zu schreiben, in welchen über Personen und Zustände berichtet und geurtheilt werden soll, die man gar nicht kennt. — Breslau, den 13.

August 1844. — Eberhard Klahold aus Paderborn, Licentiat der Theologie.

(Berichtigung.) Die Allg. homöop. Zeitung, 26. Bd. Nr. 6, zeigt es als unwahr an, daß die Gattin des verstorbenen Hahnemann (wie von Paris unter dem 12. Januar berichtet wurde) die homöopathische Praxis fortsetzt. Durch diese Berichtigung widerlegt sich zugleich die in Nr. 189 d. Bl. mitgetheilte Nachricht aus der medizinischen Central-Ztg. Dr. Eobethal.

Natibor, 9. August. Nachdem wir dem Publikum unterm 29. Juni c. Nachrichten von den Fortschritten des Baues der Wilhelms-Bahn gegeben haben, ist es uns angenehm, da wir an Ort und Stelle von dem Vorschreiten des Baues uns zu überzeugen Gelegenheit nahmen, diese Nachrichten durch einen Bericht über die im verflossenen Monat bewirkten Fortschritte der Bauarbeiten vervollständigen zu können. — Wir sprechen zunächst über die Erdarbeiten. Diese sind durch die, den ganzen verflossenen Monat währenden, ungünstigen Witterungsverhältnisse, wodurch die Arbeiter häufig mehrmals ihre Arbeit verlassen mußten, ja sogar ganze Tage davon zurückgehalten wurden, um vieles erschwert und verzögert worden, wozu auch der Mangel an Intelligenz und gutem Willen bei den kleinen Grundbesitzern durch öftere, sogar mit Thätlichkeiten verbundene Störungen nicht selten beigetragen hat. Trotz dieser Hindernisse sind die Arbeiten so gediehen, daß, wie nachstehend spezieller mitgetheilt wird, 1 1/4 Meile Bahn-Damm vollständig beendet, im Ganzen aber 2 5/8 Meilen im Angriff sind, und einer recht baldigen Beendigung entgegen gehen; womit mehr als das Drittel der Bahnlänge, und zwar dasjenige, welches die schwierigsten und bedeutendsten Erdarbeiten umfaßt, hergestellt ist. Es gehören hierzu Auf- und Abträge in Moorländern, wo vor der Aufschüttung des Damms erst 5 bis 7 Fuß Moor ausgeworfen werden mußten. Noch mehr hätte geleistet werden können, wären nicht durch die Ernte eine Menge Arbeitskräfte für diese Zeit entzogen worden. In den beiden Monaten Mai und Juni waren: 2339 1/2 Ibd. Ruthen im Angriff und 1050 1/2 Ibd. Ruthen beendet; 12791 Schachttruthen durch 21 Schachtmeister und 1193 Arbeiter bewegt worden. Im vergangenen Monat dagegen: 2680 Ibd. Ruthen im Angriff und 1348 Ibd. Ruthen beendet; 7281 Schachttruthen durch 28 Schachtmeister u. 1171 Arbeiter bewegt, folglich sind im Ganzen: 5020 Ibd. Ruthen im Angriff und 2399 Ibd. Ruthen beendet, endlich 19973 Schachttruthen bewegt. Sobald (was im Laufe dieses Monats geschehen sein wird) die Aufnahme der Hochwasserstände Behufs Bearbeitung der Brücken-Projekte und der Grunderwerbungs-Akt, womit auf Zworkauer Gebiet bereits ein guter Anfang gemacht ist, auf der 2ten Sektion von Natibor bis Oderberg (auf der 1ten Sektion ist das Terrain größtentheils schon erworben) beendet ist, werden auch zwischen Krizjanowitz und Oderberg die Erdarbeiten mit aller Kraft betrieben werden, die auf Zworkauer Gebiet bereits vorgeschritten, und auf Krizjanowitzer Gebiet fast vollendet sind. Daher läßt sich (wie wir aus guter Quelle unterrichtet versichern können) annehmen, daß sämtliche Erdarbeiten noch im Laufe dieses Jahres zu Ende kommen, so zwar, daß nur die Beendigung der ziemlich bedeutenden Brücken über die Birawka, Ruda, Rudka, Pfinna, der großen Brücke über die Oder bei Natibor und der Kluthbrücken im Oberthale sich ins künftige Baujahr hinüberziehen, und der Oderbau in der Weise gelegt werden wird, daß die Strecke von Cosel bis Natibor wohl schon künftigen Sommer, die ganze Bahn aber Ende 1845 fertig zu werden verspricht. Bei den kleinen Brücken und Durchlässen sind sämtliche Materialien-Lieferungen verbungen, von Cosel bis Hammer größtentheils angeliefert, die Bau-Arbeiten zum Theil begonnen, überall aber eingeleitet, so daß sämtliche kleinen Brücken der 1ten Sektion dieses Jahr noch fertig werden. Bei der Oderbrücke hat das ununterbrochene fortdauernde Regenwetter und der davon herrührende hohe Wasserstand außer den nöthigen Vorbereitungs-Arbeiten, den Beginn der Grundbauten erst jetzt gestattet, so daß nach Aushebung der Fundamente binnen Kurzem die Mauerarbeiten an den beiden Stirn- und den ersten Mittelpfeilern in Angriff kommen. Der Anfuhr des ersten Transports der aus England bezogenen Schienen sieht man täglich entgegen; dieses Geschäft ist mit solcher Eile betrieben worden, daß die ganze Quantität noch vor Eintritt des erhöhten Zollsahes eingebracht werden wird. In dem im Inlande bei der Laura-Hütte bestellten Schienen wird thätig gearbeitet, so daß auch deren rechtzeitige Anlieferung gesichert ist. Die Anfertigung der Stosplatten und Hackenägeln ist verbungen, ebenso ist der Bedarf an eichenen Querschwellen durch Contracte gedeckt, und einige Tausend derselben sind schon angeliefert. Das Projekt zum Natiborer Bahnhofe ist vom Direktorium bereits genehmigt, und wird der Bau desselben, nach Erwerbung des hierzu nöthigen Terrains sofort beginnen, da bereits bedeutende Quantitäten von Materialien angeliefert sind. Was die Lage des Bahnhofes in Natibor betrifft, so kann es nicht leicht eine schönere, und für

den Zweck bessere geben. Das dazu bestimmte Terrain liegt östlich der Stadt zwischen dem sogenannten Doktor-Damme, der beschtesten Promenade Natibor's und der Stadt. Diese erhält nach dem Bahnhuse hin am Ende der Dom-Gasse ein neues Thor, und in der Verlängerung bis zum Empfangshause eine neue Straße, welche vor dem Bahnhuse bis zu dem, an der Oder liegenden Güterspeicher fortgeführt wird, und durch die in der Fischerei liegende Straße, mit der Oder-Vorstadt in Verbindung tritt, wodurch zwischen Stadt und Bahnhof eine mehrfache höchst bequeme und leichte Communication hergestellt wird. Die Gebäude werden geschmackvoll und in einem reichlichen Umfange ausgeführt. Wir hatten Gelegenheit, eine Skizze von dem Empfangshause zu sehen. Gewiß wird sich das im Rundbogenstyl gehaltene Gebäude, dessen Hintergrund die Karpathen, dessen Seitenstaffage die Oder mit den schönen Linden des Doktor-Dammes, sehr anmuthig ausnehmen. Zwischen Natibor und Oderberg wird sich bei Krizjanowitz, dessen schöner Schloß-Park durch neue geschmackvolle Anlagen mit dem im Schweizerstyle ausgeführten Stations-Hause der Bahn verbunden wird, ein höchst anziehender Vergnügungsort bilden, da, wie wir vernommen, die schönen Park-Anlagen von dem humanen Besitzer, dem Präses des Direktorii, Fürsten Lichnowski, dem Publikum frei gegeben werden sollen. (Oberschl. Anz.)

* Aus Oberschlesien, 13. August. Während die reaktionäre Partei sehr schlaue und pfliffige Verbreschen, welche politischer Wahnsinn hervorrufen, zu benutzen weiß, um an ihnen die Gemeingefährlichkeit des Fortschritts zu erweisen, begehrt der Liberalismus den großen Fehler, daß er sich zu sehr in seine Theorien verpuppt, und die Blößen die ihm die Gegenpartei bietet, unbeachtet läßt. In Oberschlesien geschehen tagtäglich Dinge, die der Liberalismus für sich gegen die aus Prinzip konservirenden Männer wirksam zu benutzen im Stande ist. Hier nur ein Beispiel gegen die beredeten Bertheidiger der Patrimonial-Gerichtbarkeit. In M. bei Beuthen sollte ein Tagelöhner seinem Herrn, dem Rittersgutsbesitzer von N., drei Gebund Stroh gestohlen haben. Da nun gewöhnlich die Herren viel zu gemächlich sind, sich selbst der Untersuchung eines solchen Falles zu unterziehen, so übertragen sie dies Geschäft gewöhnlich ihren Schreibern, Verwaltern oder einem anderen ihrer Untergebenen. So auch hier. Der Verwalter des Hrn. v. N., mit der Untersuchung beauftragt, findet es für angemessen, Erkenntniß und Strafe der Untersuchung vorausgehen zu lassen. Er dikirt also dem Angeklagten, wie es so im Gebrauche ist, eine tüchtige Tracht Stockprügel zu. Da derselbe aber hartnäckig bei der Behauptung bleibt, er habe das Stroh nicht gestohlen, so wird am folgenden Tage dieselbe Execution, aber im gesteigerten Maße, wiederholt. Als er auch jetzt nichts gesteht, so wird er am dritten Tage so lange geprügelt, bis er hinsinkt und sein Leben aufgibt. Wäre nun der Pfarrer des Orts zufällig nicht mit dem Verwalter gespannt gewesen, und hätte er darum diese Frevelthat nicht divulgirt, so daß die Behörde davon Kenntniß genommen, wer weiß, ob dieser Fall je zur Untersuchung gekommen wäre.

* Jauer, 9. August. Nach einer in der heutigen Nummer unserer „Wöchentlichen Unterhaltungsblätter“ vom Herrn Pfarrer Langsch gemachten Mittheilung wurde in der Büchse des am 1. d. Mts. vom St. Barbara-Kirchthurne abgenommenen Knopfes auch ein Bericht des ehemaligen Erzpriesters Kreunert über die in den Jahren 1776 und 1786 bewirkte Wiederherstellung der Kirche gefunden. Unter Anderem kommt in jenem Bericht eine Stelle vor, die Herr Pfarrer Langsch als einen Beweis des damaligen echtchristlichen Vernehmens zwischen den beiden Confessions-Bewandten anzuführen für Pflicht hält. Dies scheint uns dafür zu sprechen, daß Herr Pfarrer Langsch von dem, oft aus Bornirtheit, noch häufiger aus jesuitischer Heuchelei hervorgegangen und auch in unserer Provinz mehr und mehr angefauchten Religions-Fanatismus weit entfernt, vielmehr als Lehrer der von Christus uns zur ersten, ja alleinigen Pflicht gemachten Liebe und Brüderlichkeit diesen letzteren eben so dem Worte als der That nach zugethan sei. Jene Stelle selbst lautet wie folgt: „Als in der Stadt Jauer die — von der hohen Landesbehörde genehmigte — Collecte gesammelt wurde, trug ich meinem Unterglöckner Bück, der diese Sammlung übernommen hatte, auf, zugleich zu den evangelischen Bürgern zu gehen, weil ich viele gute Freunde und Gönner unter denselben hatte. Allein der Stadt-Direktor Walter ließ es mir untersagen. Ich suchte daher bei der Glogauschen Kammer um Erlaubniß nach, die ich auch sogleich erhielt, und ich muß der evangelischen Gemeinde zum ewigen Ruhme nachsagen, Daß Alle durchgängig etwas nach ihrem Vermögen, Viele aber auch sehr großmüthige Beiträge gemacht haben. Gott segne diese in ihren Kindern und Kindestkindern!“

* Liegnitz, 13. August. Heute wurde die verhehlte Kadestock, früh zwischen 1 und 2 Uhr, von Drillingen, zwei Mädchen und einem Knaben, ente-

bunden. Obgleich manche wünschen mögen, daß lieber solche Leute, die schon zeitlich, d. h. mit Gold und Gut gesegnet sind, es so auch leiblich werden möchten, — weil die eben erwähnte Familie als eine nichts weniger denn wohlhabende die Freude über das unerwartete Plus von 2 Seelen im Haushalt schwerlich ganz ungetrübt genießen kann — so glauben wir dennoch, es sei so besser, da der Regel nach nicht zu vermuthen steht, daß die Kinder von Proletariern die dem Wohl der Gesellschaft so verderbliche Schaar der Unsonstesser vermehren werde.

Actien = Markt.

Breslau, 15. August. In Eisenbahn-Actien war der Umsatz an heutiger Börse lebhaft; einige wurden noch höher bezahlt, als gestern; die meisten erhielten ihren gestrigen Preis. Oberl. 4 % p. C. 114 1/2 Stb. Prior. 103 3/4 Br. dito dit. B. 4 % voll eingezahlte p. C. 109 Br. 108 1/2 St. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % p. C. abgest. 111 1/2 St. dito dit. Priorit. 103 Br. Rheinische 5 % p. C. 80 bez. Köln-Mindener Versicherungsch. p. C. 108 3/4 bis 1/2 bez. Niederschl.-Märk. Versicherungsch. p. C. 110 1/2 bis 1/2 bez. dito Slogau-Sagan Versicherungsch. p. C. 104 Br. Sächsisch-Schl. Versicherungsch. p. C. 111 1/2 bis 111 bez. Reiffe-Brieg Versicherungsch. p. C. 104 Br. Cracau-Oberl. Versicherungsch. p. C. 106 1/4 bis 106 bez. u. Stb. Wilhelmsbahn (Cosel-Oberberg) Zus.-Sch. p. C. 105 — 104 1/2 bez. Berlin-Hamburg Versicherungsch. p. C. 111 1/2 Stb.

Börsen = Bericht.

Berlin, 13. August. Nach mehrwöchentlichem ununterbrochenem Sinken der Course aller Eisenbahn-Effekten schienen dieselben am 8ten für dieses Mal ihren niedrigsten Standpunkt erreicht zu haben, und schon vom 9ten ab war eine Tendenz zum Steigen deutlich bemerkbar. Nach mehrfachen Schwankungen haben wir heute die Course sämtlicher Actien, besonders der Quittungsbogen, durchschnittlich etwa 5 bis 6 pCt. höher zu notiren, als sie am 8. geschlossen. Wir machen kein Hehl daraus, daß wir, in Ermangelung aller äußeren Veranlassung, uns die Ursache dieses jähen Aufschwungs eben so wenig zu erklären wissen, als wir den vorangegangenen heftigen Fall durch die Umstände gerechtfertigt hielten, und können daher nicht umhin, beide Bewegungen als Folge einer gefährlichen Agiotage zu betrachten; denn wenn die bedauerliche Krisis vom vorigen Juni auch dazu genügt hat, eine Anzahl grundsatz- und mittelbarer Abenteurer von der Börse zu entfernen, so fehlt es uns dennoch nicht an Leuten, die große Fluctuationen auszuheben wissen. Unter diesen Umständen und bei solchen Ansichten wird es unsere

unertlässliche Pflicht, dem Publikum die größtmögliche Vorsicht in seinen Transactionen in Eisenbahn-Effekten überhaupt, in den Quittungsbogen aber insbesondere, auf das Dringendste anzurufen. Bei den voll eingezahlten Actien geben die Frequenz der Bahnen, und die schon seit einigen Jahren gezahlten Dividenden gewissermaßen eine Basis zur Berechnung ihres Wertes. Bei den Bahnen hingegen, deren Bau nur angefangen, in manchen Fällen sogar nur erst vorbereitet ist, muß eine jede Berechnung zur Hypothese werden. Denn wer vermag zu entscheiden, ob der Kosten-Anschlag von diesem oder jenem Unternehmen nicht zu niedrig abgeschätzt worden ist, und ob unvorhergesehene Terrain-Schwierigkeiten die Creirung neuer Actien nicht unumgänglich nöthig machen möchten? Wer will bestreiten, daß die Unternehmer dieser Projekte bei der größten Sachkunde, bei der strengsten Integrität sich über das Resultat getäuscht haben können? Und wird nicht, bis zur vollständig eingezahlten Actie die jedesmalige Ausschreibung eines neuen Einschusses auf die Quittungsbogen, einen nachtheiligen Einfluß auf ihren Cours ausüben?

Referent wagt zu behaupten, daß es kein Individuum giebt, dessen Wünsche für das Gedeihen der vaterländischen Eisenbahnen die feingien an Wärme überträte. Aber vollkommen frei von allem direkten Interesse am Actienhandel, pro oder contra, wie er sich immer befunden hat und auch gegenwärtig befindet, ist er durch ruhige und besonnene Betrachtung zu der Ueberzeugung gelangt, daß nichts mehr dazu geeignet ist den Erfolg und den Fortgang dieser großartigen Unternehmungen wesentlich zu gefährden, als ein leidenschaftliches Spiel in den Actien.

Die heutige Börse war nicht ganz so belebt als die gestrige, jedoch ist der Umsatz ziemlich ansehnlich gewesen. In Berlin-Potsdamer und Magdeburg-Leipziger Actien war das Geschäft ganz unbedeutend und die Course erhalten sich auf resp. 164 und 191 pCt. in Brief. Dagegen war die Frage nach Berlin-Anhaltischen und besonders für Berlin-Stettiner heute sehr lebhaft. Erstere, welche am 8ten d. zu 148 pCt. angeboten waren, sind heute willig mit 155 pCt. zu lassen gewesen, und von Letzteren, welche am nämlichen Tage zu 117 pCt. Brief blieben, sind heute ansehnliche Posten mit 125 pCt. bezahlt worden. Berlin-Frankfurt a. d. O. waren zu 144 1/2 pCt. gesucht. Für Magdeburg-Halberstädter vermiffen wir noch die Kauflust. Kleinigkeiten sind mit 113 1/2 pCt. bezahlt worden. Oberschlesische Litt. A. blieben zu 116 pCt. und Litt. B. zu 109 1/2 pCt., und Breslau-Freiburger zu 110 pCt. gefragt. Bonn-Kölnener bleiben zu 132 pCt. angetragen. Rheinische 79 1/2 pCt. und Düsseldorf-Elberfelder zu 90 1/2 pCt. gut zu lassen. — Summiren wir die viel-

fachen Schwankungen im Preise der Köln-Mindener Quittungsbogen seit dem 8ten d., so würde sich mindestens ein Fluctuations-Ergebniß von 10 pCt. herausstellen. An heutiger Börse eröffnete dieses Effect mit 111 pCt. G., ging bald darauf auf 110 1/2 pCt. zurück und schloß mit 110 1/2 pCt. G. In Niederschlesisch-Märkischen ist Mehreres zu 112 bis 112 1/2 pCt. und in Sächsisch-Schlesischen zu 113 pCt. gehandelt worden. Berlin-Hamburger waren 113 pCt. beliebt. Von Slogau-Sagan-Sprottau ist ein namhafter Posten mit 105 pCt. bezahlt worden. In Bergisch-Märkischen sind beträchtliche Summen zu und von 112 bis 110 1/2 pCt. verschlossen worden, und für Halle-Müritzer war 111 pCt. bequem zu bedingen. Cosel-Oberberg blieb zu 106 1/2 pCt. beliebt. (Spen. Stg.)

Mannigfaltiges.

— Am 7. wurden bei der Hinrichtung eines Mörders in Nottingham zwölf von den Zuschauern im Gedränge erdrückt und 21 schwer verletzt. Die Getödteten sind fast nur Knaben und junge Mädchen von 14 bis 18 Jahren.

— In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. ist in Manchester ein ziemlich bedeutendes Feuer ausgebrochen, welches die unter dem Namen der sogenannten Irwell-buildings bekannten Speicher vernichtet hat. Der Schaden wird auf 20,000 Liv. angegeben.

— In England sind gegenwärtig 1075 Baumwollens-Fabriken, welche 183,243 Menschen beschäftigen, in Schottland 183 und in Irland 28 dieser Fabriken, welche zusammen 36,591 Menschen Unterhalt geben.

— * Das Frankf. Journ. berichtet, daß der berühmte Componist der weißen Dame, des Johann von Paris u. A., Fr. Boieldieu, in Paris gestorben sei. Das Frankf. Journal lahmt sehr hinter der Zeit her. Unseres Wissens ist Boieldieu schon 10 Jahre todt.

— * Herr v. Holbein, Direktor des k. k. Hofburgtheaters in Wien, hat bei seinem Aufenthalte in München die Besuche der meisten dortigen Bühnendichter entgegengenommen, von welchen ihm für die kommende Saison 47 Trauerspiele, 29 Dramen und 66 Lustspiele theils überreicht, theils zur Einfindung versprochen wurden. Freue dich, Deutschland, du feierst deine dramatische Wiebergeburt. Nun übersehe uns noch Einer das Wort Lantième mit Täuschung!

— * Wir freuen uns, die Nachricht mittheilen zu können, daß unseres Seidelmann neueste Oper: „das Fest zu Kenilworth“ von den Hoftheatern zu Berlin und Hannover zur Aufführung angenommen worden ist.

Auflösung des Anagramms in der gestr. Stg.: Zeus, Suez.

Redaktion: C. v. Wartsch und H. Wartsch.

Verlag und Druck von Graß, Wartsch u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Das Tagebuch.“ Lustspiel in 2 Acten von Bauernfeld. Hierauf: „Lanz-Divertissement.“ Zum Beschluß: „Der Sohn auf Reisen.“ Lustspiel in 2 Acten. Sonnabend, neu einstudirt: „Fidelio.“ Große Oper in 2 Aufzügen, Musik von Beethoven. Leonore, Wad. Köster, vom Großherzog. Hoftheater zu Schwerin, als 3te Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 13ten d. M. vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Hermine mit dem hiesigen Wirthschafts-Inspector Herrn Freyschmidt, beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen. Dbernigt, den 13. August 1844. Werm. Inspector Kiepert.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 11ten d. hier selbst stattgefundene Verbindung ihrer Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn Adolph Friedländer aus Dhlau, zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an: C. Singersohn und Frau. Brieg, den 14. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 8 Uhr wurde meine liebe Frau Auguste, geb. v. Fischer, von einem Knaben glücklich entbunden. Dies zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an. Dittmarchau, den 13. August 1844. v. Mülschewahl, Land- u. Stadter. Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Kuprecht, von einem muntern Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an. Freiburg, den 8. August 1844. Dr. Eychart.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir unseren geehrten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an, daß es Gott gefallen, den ehemaligen Wagenbauer Carl Füssel in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren 3 Monaten 15 Tagen in sein Reich aufzunehmen. Um stille Theilnahme bitten: die Hinterbliebenen. Breslau, den 15. August 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend vollendete meine geliebte jüngste Tochter Louise, im 10ten Lebensjahre, ihre irdische Laufbahn, unter der liebevollen Pflege ihrer Tante zu Breslau. Sagerwitz, den 13. August 1844. Pauline, verw. Gräfin Pückler.

Todes-Anzeige.

Am 9ten d. Mts. früh 4 1/2 Uhr entschlief meine theure Gattin Emma, geb. Friedländer, in einem Alter von 33 Jahren; um stille Theilnahme bittet: B. Fränkel. Breslau, den 15. August 1844.

Der Text für die Predigt in der Trinitatis-Kirche, Sonnabends den 17. August, früh 9 Uhr, ist Ps. 87. C. Teichler, Missions-Prediger.

Heute, den 16. August, findet die vierte Vorstellung der Ungarischen National-Musik- und Tanz-Gesellschaft mit neuen Tänzen im alten Theater statt.

Une Demoiselle de la Suisse française munie de bonnes recommandations, désirait trouver à se placer à Breslau, ou dans les environs. Elle est en état d'enseigner sa langue maternelle par principe, de même aussi de donner des leçons en différents ouvrages de main. S'adresse pour cette effet chez Madame Würthe, Ring No. 67, au premier étage à Liegnitz.

Anstellungs-Gesuch.

Ein Mann in den 30ern, militärfrei und unverheirathet, auch der polnischen Sprache mächtig, welcher ein königl. Rentamt, so wie eine Kommunalkasse verwaltet und diese Stellung wegen miflicher Gesundheit niedergelegt hat, wünscht, nachdem er genesen, als Rentmeister, Rentamt, Rechnungsführer u. auf einer Herrschaft oder auch als Stadtkämmerer u. in einer Stadt angestellt zu werden. Derselbe besitzt die genügenden Zeugnisse über seine Fähigkeiten, sowie moralischen Lebenswandel und kann eine Kautions von 1700 bis 2000 Rthl. stellen. Frankirte Briefe werden unter der Adresse A. B. poste restante Carlshöhe erbeten.

10,000 Stück Mauer-Ziegeln stehen bei mir zum Verkauf. Gottlieb Märkert, Freistellbesitzer in Kunzendorf bei Auras.

Bekanntmachung.

Die auf dem der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, im Wohlauer Kreise, vier Meilen von Breslau und drei Viertel Meilen von dem Oberstrome gelegenen Gute Riemberg befindliche Ziegelei soll im Wege der Licitation vom 1. November dieses Jahres ab auf sechs Jahre verpachtet werden. Zur Ziegelei gehören ein Wohnhaus, zwei Deseu, welche circa 45000 Stück Dach- und Mauerziegeln fassen und die nöthigen Trocken-Scheunen nebst Bankets. Wir haben behufs dieser Verpachtung auf den

25. September dieses Jahres in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Riemberg Nachmittags um 3 Uhr einen Termin anberaunt und werden die Verpachtungs-Bedingungen 14 Tage vor dem Termine in der hiesigen Rathsdienertube so wie in Riemberg bei dem dasigen Förster Langer zur Einsicht vorliegen. Breslau, den 12. August 1844. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Militär-Concert,

heute, Freitag den 16. Aug. im Liebichschen Garten.

10,000 Rthl.

mit 5 pCt. Zinsen, und 30,000 Rthl. ausgehend, werden gegen jura cessa auf ein Rittergut bei Striegau, welches für 70,000 Rthl. gekauft ist, sofort gesucht durch J. C. Müller, Kupferschmiedestr. 7. Ein gebrauchter Flügel, 6 Oktaven, von Hornholz, steht zu verkaufen: Altbücherstraße Nr. 43, in den 3 Rosen, beim Instrumentenbauer, wo auch zugleich ein guter Flügel zum Verleihen nachgewiesen wird. Ausgezeichnet schöner Gartenhönig wird von mir Sonnabend den 17ten d. M. am Markte, Mitte der Riemerzeile, verkauft. Friederike Jonas, aus Rantzen bei Schweidnig.

Mit tiefem Schmerz hat das unglückliche Ereigniß in C., Trebniger Kreises, die Nachbarn des Herrn B. v. G. erfüllt, aber mit gerechtem Unwillen mußten sie dem betreffenden und entstellenden nur, wie der Verfasser selbst sagt, auf Gerüchten beruhenden Aufsatz der Breslauer Zeitung vom 8. August die Druckerlaubnis nicht versagt sehen. Was der Verfasser von einem Verbrechen aus früherer Zeit sagt, kann leicht übergangen werden, da weber Zeit noch Namen genannt, die Thatsache so unwahrscheinlich als unbewiesen ist. Der durch einen unglücklichen Schuß herbeigeführte Tod eines Menschen in C. ist gewiß; die künftige Sentenz wird zeigen, was an der Erzählung vom 8. August wahr ist. Die Nachbarn des Herrn B. v. G. haben sicher Gelegenheit gehabt, die mannigfaltigen Gerüchte über dieses Unglück zu hören, doch keines dieser Gerüchte war der Erzählung vom 8. August ähnlich, sondern alle, auch die unglücklichsten stimmten darin überein, daß C. v. G. aufs äußerste gereizt, nur zu seinem Schuß das Gewehr gebraucht hat. Sie leben in der Hoffnung, daß die eingeleitete Untersuchung diese Gerüchte bestätigen wird, und daß ihre schließlichen Mitstände aller Klassen nur dann erst ihre Theilnahme dem Unglück entziehen werden, wenn sie als unverdient erwiesen werden könnten. Ein Gürtbesitzer, Trebniger Kr.

Haus-Verkauf.

Der Besitzer der sub Nr. 134 u. 135 auf der Reiffersstraße hieselbst gelegenen, zu verschiedenenartigen Fabrikanlagen geeignet, massiven Hauses, beabsichtigt dasselbe durch freie Licitation zu verkaufen. Ich habe, als Bevollmächtigter des Besitzers, zu diesem Verkaufe einen Termin auf den 26. August Vormitt. 9 Uhr in meiner Wohnung hieselbst angesetzt, und fordere Bietungslustige zum Erscheinen in diesem Termine hierdurch auf. Der Zuschlag bleibt dem Besitzer vorbehalten. Grottkau, den 14. August 1844. Der Justiz-Comm. u. Notar Proßke. Neuegasse Nr. 8 sind zu vermieten und gleich zu beziehen Pferdeeställe auf 16 Pferde nebst Wagenremise, getheilt oder im Ganzen, nebst einem Trockenboden und einer kleinen Wohnung; das Nähere bei der Eigenthümerin.

Im Verlage von **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau und Oppeln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gebetbuch für katholische Christen jedes Standes.

Neue, mit den 7 Busspsalmen und mit Gesängen vermehrte Auflage. — Mit Genehmigung des hochwürdigsten Bisthums-Capitular-Vicariat-Amtes. — 8 Bog. 12. Preis roh 6 Sgr.; eleg. geb. 12 Sgr.

Dieses Buch hat bei seinem köstlichen Inhalte und seiner edlen und einfachen Sprache schon Tausende von Betenden erbaut; denn immer neue Auflagen sind im Laufe der Zeit nöthig geworden. Angezogen von dem trefflichen Inhalte, hat der Direktor des Clerikal-Seminars zu Pöplin, Herr Canonicus **Herzog**, die vorliegende — und Herr Seminar-Direktor **Barthel** die gegenwärtige Auflage besorgt. Letzterer hat, um das Buch noch brauchbarer zu machen, einige der gewöhnlichsten Kirchenlieder und Psalmen aufgenommen. Der so niedrig gestellte Preis empfiehlt es ungemein zur Anschaffung für Unbemittelte, so wie zu Geburtstags- und Namenstags-Geschenken, zu Weihnachtsgaben und Prämien.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau; Herren-Strasse Nr. 20, ist vorrätig:

- Döhler, Th.**, Souvenirs de Naples. Tarentelle arr. p. le Pfte. op. 46. 25 Sgr. — Fantaisie sur de thèmes fav. de l'op.: La Favorita de Donizetti. op. 51. 1 Rthlr.
- Kalkbrenner, F.**, Souvenirs de la Sirene. Fantaisie pour le Pianoforte. op. 180. 25 Sgr.
- Mendelssohn-Bartholdy**, 3 Allegro pour le Pfte. 1 Rthlr.
- Potpourri** sur de mot. fav. de l'Op.: Le due d'Olonne, p. le Pfte. 15 Sgr. — de Don Juan p. le Pfte. 15 Sgr.
- Thalberg, S.**, 5 Etudes arr. f. d. Pfte. à 4 mains, a 10 Sgr. — Gr. fant. s. l'Op. de Rossini: Semiramide arr. p. le Pfte. à 4 mains. op. 51. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- Wolf, E.**, Divertissement de Maria di Rohan de Donizetti, pour le Pfte. à 4 mains. op. 92. 22 1/2 Sgr. — Mazurka pour le Pfte. op. 93. 12 1/2 Sgr.

Saamen-Stauden-Roggen-Verkauf.

Archangel'schen Stauden-Roggen zu Saamen, von auser Zusah frei, und gut geerntet, verkauft das Dominium Schediau bei Löwen. Auch sind noch einige hundert Scheffel gut gehaltener Stauden-Roggen zu Saamen, von voriger Erndte, abzulassen. Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf einiger alten hölzernen Rippen, Raufen, eisernen Schienen, alter Fenster und dergleichen Hölzer, steht auf Montag den 19ten d. M., Vormittags 10 Uhr, bei dem Artillerie-Pferdestalle auf dem Bürgerweber her selbst ein Termin an, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Breslau, den 13. August 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung. Baedeker. Eckert.

Del-Lieferungs-Verdingung.

Die für die Berg-Faktoreien zu Waldenburg und Neurode vom 8. September 1844 bis zum 14. September 1845 benötigten 1630 Centner klares, gut abgelagertes und unversalztes raffiniertes Rüb-Öel, wovon an die erste Berg-Faktorei 1400 Ctr. und an die andere 230 Ctr. zu liefern, sollen in termino den 5. Septbr. e. Vormittags 10 Uhr nach den, in unserm Amtes-Lokale, bei Einem Königl. Hochlöblichen Ober-Berg-Amte zu Brieg und bei dem Königl. Wohlthätigen Bergwerks-Produkten-Comptoir zu Breslau einzulehrenden Bedingungen, an den Mindestfordernden in Lieferung in anzubietenden Quantitäten überlassen werden, und es werden daher alle Diejenigen, welche auf diese Lieferung eingehen wollen, hiermit eingeladen, vor diesem Tage ihre Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Del-Lieferungs-Geschäft“ franco an das unterzeichnete Königl. Berg-Amte einzuliefern und am 5. September e. Vormittags 10 Uhr wegen ihrer Eröffnung sich in dem Lokale des unterzeichneten Königl. Berg-Amtes einzufinden, zu seiner Zeit aber dem Zuschlage, nach Maßgabe desfalls zu erwartender Bestimmung eines Königl. Hochlöblichen Ober-Berg-Amtes, als welchem die desfallsige Entscheidung unbedingt vorbehalten bleibt, entgegen zu sehen. Waldenburg, den 9. August 1844. Königl. Preuss. Niederschlesisches Berg-Amte.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der beim Dorfe Althor bei Auraz, am rechten Oderufer belegenen, sogenannten kleinen Ablage von circa 1/3 Morgen, auf 3 Jahre, vom 1. Oktober d. J. ab, ist ein Termin auf Freitag den 23. August c., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, in der Brauerei zu Reichwald, unter den an demselben noch näher bekannt zu machenden Bedingungen anberaumt worden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Nimtau, den 12. August 1844. Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Bauergründer Carl Wilhelm Hilscher zu Wilschdorf, Kreis Waldenburg, beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine Mahlmühle zum eigenen Bedarfs anzulegen und selbige mit Wasserkraft, resp. dem von seinen Feldern herabkommenden bedeutenden Quellwasser, welches Behufs dessen in einem neuanzulegendem Teiche gesammelt werden wird, zu betreiben. In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des c. Hilscher hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und werden alle diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, aufgefordert, solches binnen einer Proclufivfrist von 8 Wochen hier anzubringen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Anlage höherer Orts ohne weiteres nachgeschickt werden wird. Waldenburg, den 20. Juli 1844. Der Bewerfer des Königl. Landraths-Amtes. v. Grauf.

Die in dem Dorfe Biskupitz, Beuthner Kreises belegene, unter Nr. 10 des Hypothekenbuches verzeichnete, nach der in unserer Registrator während der Amtsfunden nebst Hypothekenschein einzulehrende Taxe auf 6840 Thlr. 20 Sgr. geschätzte Mühle soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 21. November c., Vormittags 10 Uhr, in Ruda öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Gleiwitz, den 21. April 1844. Gerichts-Amt des Majorats Ruda u. Biskupitz. Matthes.

Auktion.

Am 21ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: ein gutes Billard, mehrere Schreibtische, eine Schleifmaschine, 48 Stück weißer u. blauer Zwirn, 8 Kasten mit ausgestopften Bögen, ein Schneiderscher Badeschrank, 40 leberne Damentaschen und Kober, 2 Trümeaux, mehrere kleine Spiegel, verschiedene Meubles, Kleidungsstücke, Wäsche und diverses Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 15. August 1844. Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 26ten d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, 26 Centner Alten-Diakatur zum Verkauf, 12 Centner dito zum Einstampfen, und 2 1/2 Ctr. Bücherdeckel, öffentlich versteigert werden. Das zum Einstampfen bestimmte Diakatur ist anzukaufen nur Papier-Fabrikanten gestattet. Breslau, den 15. August 1844. Mannig, Auktions-Kommissar.

Gasthof-Verkauf.

Der Besitzer des hieselbst am Markte belegenen sehr frequenten ganz massiven Gasthofes „das goldne Schwert“ genannt, in welchem zugleich kaufmännisches Geschäft, Weinschank und Fabrikation betrieben wird, wünscht dieses Grundstück aus freier Hand meistbietend zu verkaufen und habe ich zur Annahme der Gebote einen Termin auf den 13. September d. J. in meiner Kanzlei anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Waldenburg, den 12. August 1844. Stuckart, Justiz-Kommissar u. Rotar.

Stauden-Roggen.

Saamen-Stauden-Roggen von dreijähriger Ernte verkauft das Dominium Jäschkowitz und Eschirne, Kreis Kreifitz, den Scheffel mit 1 Rthl 12 Sgr 6 Pf. Auf Verlangen wird derselbe in beliebigen Quantitäten, franco Breslau, geliefert. Proben liegen in Breslau, beim Haushalter, Ritterplatz Nr. 4, und bei dem Getreide-Händler Jankle, Schmiedebüchse Nr. 19. Das Jäschkowitz-Eschirner Wirthschafts-Amt.

Eine elegante Equipage.

bestehend in 2 schönen, großen, hellbraunen und gut eingefahrenen Pferden, fünf- u. sechsjährige Wallachen, einem modernen, viergebauchten, halben- und ganzgedeckten, breispurigen, leichten Kutschenwagen mit Koffern, und in 2 neuen, mit Neusilber beschlagenen Geschirren, ist für den freien Preis von 450 Rthl. zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren in Breslau, Schweidnitzer Thor, in dem an der Kleinbürger Gasse neu erbauten Hause des Hrn. Maurermeister Preußler, 2te Etage.

In Oppeln ist ein an er Ober belegener, seit vielen Jahren zur Eisen-Expedition benutzter Ablage-Platz nebst Magazin und Wächterwohnung, von Michaelis a. c. ab zu verpachten und die dabei befindlichen Utensilien zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Briefe die Vorwerkbesitzer Moritzschen Erben daselbst.

Haus-Verkauf.

Das neu und dauerhaft erbaute, zu allen Handlungsgeschäften geräumige und bequeme Haus, mit großen trockenen Kellern, auf der lebhaften Mittelstraße Nr. 335 in Liegnitz gelegen, ist unter leichten Anzahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst bei **C. Hoyer**, Kaufmann.

Dorothea Wichert,

Schuhbrücke Nr. 59, erste Etage, empfiehlt sich mit Anfertigung von Damen-Kleidern nach den neuesten Journalen. Auch wird gründlicher Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden daselbst ertheilt.

Ein neu erbautes großartiges schönes Haus, mit vielen hohen Zimmern, Stallungen, Remisen, großem neu angelegtem Garten, ist in einer der bestbetesteten Vorstädte hieselbst zu verkaufen. Die Uebersicht ist bei mir einzusehen. **Tralles**, vormal. Gutsbesitzer, Schuhbrücke 23.

Ein Pharmaceut wird baldigst gesucht. Das Nähere bei **C. G. Schlabig**, Katharinenstraße Nr. 6.

Ein geschmiedeter neuer Koch- und Bratofen, nebst Bratmaschine und gußeisernem Kochherd, ist zu verkaufen Dhlauerstraße 24, 3te Etage, bei **Schmidt**.

Die seit vielen Jahren anerkannte **Wauzgentinktur** ist wieder zu haben Altbüßerstraße Nr. 22, im Gewölbe.

Ein **Bade-Schrank** ist billig zu verkaufen Lauenzienstraße Nr. 31 b, im Kommen, 2 Treppen hoch, zweite Thür.

Zu vermieten.

Albrechts-Strasse Nr. 14 ist ein Quartier von 7 Piecen, tapetirt und im besten Zustande, sofort zu vermieten. Näheres im Comtoir daselbst.

Zu vermieten.

und zu Michaeli zu beziehen ist eine in der Gartenstraße belegene Villa von 8 Piecen, mit vollständigem Beigelaß, nebst Gartenuzung, Wagenremise und Stallung. Das Nähere darüber beim Destillateur **Werner**, am Neumarkt Nr. 13, blaue Marie.

Eine frischmelkende Gelin, Schweizer Race, 3 Jahr alt, zugeritten und eingefahren, ist nebst Sattel zu verkaufen. Näheres zu erfragen am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Zu vermieten ist an einen ruhigen Miether eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben, mit oder ohne Stallung, Neue-Taschenstraße Nr. 4, und Michaeli zu beziehen.

Eingetretener Verhauß wegen ist **Ming Nr. 52**, auf der Raschmarktseite, ein par terre belegenes geräumiges und trockenes **Handlungslokal** von Michaeli d. J. ab zu vermieten. Das Nähere erfährt man beim Haushalter.

Vis-a-vis des Freiburger und Märkischen Bahnhofes, im Gahnhause zur Stadt Freiburg, sind freundliche Wohnungen zu vermieten, auch sind daselbst trockene Remisen und Boden zu vergeben.

Eine **Fischer-Gelegenheit** nebst Verkaufs-Gewölbe ist Siebenhubner-Strasse Nr. 1 zu vermieten.

Zugewommene Fremde

Den 14. Aug. Hotel zum weißen Adler: H. Guttsel. Gr. v. Reichenbach a. Brunnawe, v. Koeci. lski a. Gr.-herz. polen, Baron v. Moitiz a. Alt-Rosenberg, Bar. v. Seidlitz a. Constadt. Pr. Fortinspect. Schroth a. Sie-mianowicz. Hr. Assessor Geng a. Neumarkt. Pr. Kriminalrath Thel u. Fr. v. Ringler a. Polen H. Referendar Everha d. u. Kaufm. Steinhil a. Berlin. H. Pfarrer Sychora und Gutsbes. Winternitz a. Braunau. Herr Rentier Winteritz a. Emidra. c. H. Mag. zin-Gont oleur Richter und Dr. Schlegel aus Schweidniz. Hr. Kaufm. Dürrerth a. Zer-lohn. Hr. Post-Assessor Schulz a. Fraustadt. Hr. Buchhändler u. Red. cur. Bian a. Vena. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Samid aus

Universitäts-Sternwarte.

14. August 1844.	Barometer 3. 2.	Thermometer					Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.				
Morgens 6 Uhr.	27" 6. 24	+ 15. 0	+ 11. 5	1. 0	13°	W	überwölkt	
Morgens 9 Uhr.	6. 04	+ 15. 1	+ 14. 0	1. 1	2°	W	"	
Mittags 12 Uhr.	5. 91	+ 15. 9	+ 15. 0	3. 4	20°	W	"	
Nachmitt. 3 Uhr.	5. 29	+ 16. 4	+ 16. 4	0. 4	4°	W	halbheiter	
Abends 9 Uhr.	4. 58	+ 15. 6	+ 11. 6	1. 8	21°	W	überwölkt	
Temperatur Minimum + 11, 5		Maximum + 16, 4		Ober + 13, 8				

Frankfurt a. D. Hr. Partic. v. Burgk aus Freiberg. Fr. v. Parzenska a. Wormbrunn kommend. Herr Post-Kath. Becker aus Gotha. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gutsbes. Gr. v. Puckler a. Schönfeld, Hr. v. Sjembeck a. Siemianice, Hamilton a. England, v. Radonski, v. Kierski u. Partic. Beck a. Posen, Schück a. Brasilien. Herr Landrath Bar. v. Richtofen a. Leschnig. Hr. Land u. Stadtrichter Schulz a. Pittschan. Hr. Fabrikdirector Hempel aus Warchau. H. Kaufm. Kornfeld a. Berlin, Ruppel a. Großalmerode, Brutmann a. Leipzig, de Rosin a. Hamburg, Tobias a. Striegau, Michaelis a. Glogau. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. v. Beszschwiz a. Ob.-Pörlau. H. Kaufm. Wenke a. Berlin, Hoppe a. Liegnitz, Schimmer a. Meisse. Hr. Partic. Kriebitz a. Düben. Hr. Banquier Michaelis a. Glogau. Herr Handlungs-Commis. Namodt a. Posen. — Hotel zu den drei Bergen: Herr Pau-meister Wohlbrück a. Berlin. H. Kaufleute Weidmann a. Dffenbach, Robn a. Grünberg, Wollmann a. Lübeck, Bollheim a. Paris, Laue aus Magdeburg. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsbes. v. Walter a. Polnisch-Gandau. Fr. Gutsbes. v. Lohmann a. Polen. Hr. Gutsbes. Petruschersta a. Polhnyien. Hr. Einwohner Ritterich a. Warchau. Hr. Land- und Stadtger. Director Boba aus Ostrowo. H. Kaufm. Bierhut a. Mosk. u. Heinemann a. Schweidniz, Hartmann a. Landeshut, Ehrlich a. Strehlen. Hr. Wundarzt Lachmann a. Jutrochin. H. Insp. Winkler aus Rothschloß, Haffe a. Jersig. — Leutche Haus: Hr. Candidat Stephan aus Mittels-reine. Hr. Lehrer Stolze aus Udeßladt bei Weimar. — Zwei goldene Löwen: Herr Gutsbes. Bergmann a. Schweidniz. Hr. Kiet. Schötter a. Brieg. Hr. Kaufm. Löwe aus Neustadt. — Hotel de Gare: Herr Oberförster v. Rauchhaupt a. Herrstadt. Herr Gutsächter Majunke a. Ladzise. Hr. von Kujawa a. Neurode. — Weiße Kof: Hr. Kaufm. Sattich a. Glogau. Hr. v. Anorr a. Steinau. Hr. Post-Expediteur Brun aus Striegau. — Gelbe Löwe: Hr. Kaufmann Altman a. Bernstadt. Hr. Oberomtmann Pih aus Demnig. Hr. Cantor Janus aus Pittschan. — Weiße Storch: Hr. Kaufleute Goldenring u. Raschkow, Sternberg a. Kempen. — Goldene Löwe: Herr Apotheker Oberländer a. Landeshut. Hr. Deconom von Dshiem a. Juliusburg.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 24: Herr Hauptmann v. Tippelsch a. Zduny. Herr Land- u. Stadtgerichts-Secret. Streiber aus Oppeln. Hr. Stadtatthetler Engler a. Brieg. Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Ritterplatz 8: Hr. Gutsbes. v. Siegroth a. Seidz-witz. Hr. Kaufm. Altman a. Posen. Herr Pfarrer Knauer a. Gorzno. — Messergasse 21: Herr Privat-Dozent Klaboib. — Am Ringe 19: Hr. Oberlehrer Höger a. Landeshut. — Mäntlerstr. 2: Hr. Dr. Gottwald a. Grünberg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 15. August 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 3/8	—
Hamburg in Banco	1 Vista	150	—
Dito	2 Mon.	149 1/2	149 1/3
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23	—
Leipzig in Pr. Cour.	1 Vista	—	—
Dito	1 Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/2	—
Berlin	1 Vista	100 1/8	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.

Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louis'd'or	—	111 7/12
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	98 3/4
wiener Banco-Noten à 16 Fl.	—	105 5/12

Effecten-Course.

	Zins-	
	fuss.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	101 1/3
Sächs. Pr.-Scheine à 50 R.	—	90
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100 1/4
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	95
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	101 1/2
dito dito dito	3 1/2	99 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1800 R.	3 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	100 1/12
dito Litt B dito 1000 R.	4	—
dito dito 500 R.	4	104 1/4
dito dito	3 1/2	100
Disconto	4 1/2	—